

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Veröffentlichung des Anzeigers...  
126488 126088  
126088 126015  
126780 126780  
126078 126018

Veröffentlichung des Anzeigers...  
126488 126088  
126088 126015  
126780 126780  
126078 126018

Kategorie: Erzgebirge. Entfaltung die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aus. Postfach-Nr. 1000

Nr. 72

Freitag, den 25. März 1932

27. Jahrgang

### Protest gegen die Memellandtagsauflösung

#### Deutsche Schritte in Kowno und bei den Mächten

Berlin, 23. März. Zu der gestern erfolgten Auflösung des memelländischen Landtages nimmt man in Berliner politischen Kreisen den Standpunkt ein, daß das litauische Direktorium von vornherein ungesetzmäßig gewesen ist. Es ist mit der direkten Bestimmung als Kampfbüro nicht gebildet worden. Nach dem Memelstatut hätte das Memeldirektorium nach dem gestern erfolgten Wählerstimmentum des memelländischen Landtages abtreten müssen. Auch die Signatarmächte haben in ihrer Note zum Ausdruck gebracht, daß eine etwa erfolgende Auflösung des memelländischen Landtages eine Verletzung des Memelstatuts darstellen würde.

Wie wir weiter hören, wird von deutscher Seite eine Demarche sowohl in Kowno als auch bei den Signatarmächten gegen die Auflösung des Landtages erfolgen, weil das Direktorium nicht dem Memelstatut gemäß zustande gekommen ist.

#### Wahlverbot im Memelgebiet

Berlin, 24. März. Der Kommandant des Memelgebietes hat, wie die „D. A. B.“ aus Memel meldet, der memelländischen Landwirtschaftspartei die Abhaltung von Versammlungen vorläufig verboten. Die memelländische Landwirtschaftspartei ist die größte Partei des Memelgebietes und bildete zusammen mit der Sozialpartei in allen Landtagen bisher die Mehrheit. Diesem Verbot liegt ein „Düsseldorfer Fall“ in einer Versammlung der Landwirtschaftspartei zugrunde. In dieser wurde ein großlitauischer Parteimann, der sich fortgesetzt in schwerwiegenden Verleumdungen der Landwirtschaftspartei erging, von den Versammelten trotz des Widerspruches der Versammlungsleiter und des Parteivorstandes an die feste Luft besperrt. Dieser Vorfall, an dem nur der großlitauische Parteianhänger die Schuld trägt, ist jetzt zum Anlaß genommen worden, um der memelländischen Landwirtschaftspartei einen wichtigen Abschnitt der Zeit, die für die Vorbereitung der Reichswahl benötigt werden muß, fortzunehmen.

Gruppe der Goethe-Gesellschaft, Geheimrat Dr. Mentz, ein Schreiben gerichtet, in dem er bittet, der Goethe-Gesellschaft in Weimar Glückwünsche zu dem festlichen Tage zu übermitteln. In dem Schreiben heißt es u. a.: „Da dieses Jahr ja auch für die amerikanische Nation durch die Feier der 200jährigen Wiederkehr des Geburtstages von George Washington ein so bedeutungsvolles ist, so gedenken wir auch mit wärmster Anteilnahme Ihres großen Nationalfestes auf geistigem Gebiet, das in unserem Lande eine ungeteilte Verehrung genießt.“ — Diesem Glückwunsche, der an Professor Petersen als Vorsitzenden der Goethe-Gesellschaft in Weimar weitergegeben worden ist, hat sich auch das George-Washington-Komitee in Dresden angeschlossen.

#### Gerhart Hauptmann sagt ab

Weimar, 23. März. Gerhart Hauptmann, der am 1. Osterfesttag in der Weimar-Halle zum Abschluß der Gedächtnisfeier einen Vortrag halten sollte, hat heute in einem Telegramm an den Reichsausschuß abgelehnt. Gerhart Hauptmann hat erklärt, er wolle sich nicht überanstrengen, daß er nicht in der Lage sei, dem Ruf nach Weimar zu folgen. Diese Gründe erscheinen aber nicht stichhaltig. Es scheint vielmehr, daß der Dichter eine stärkere Hervorhebung seiner Person aus Anlaß dieser Feiern erwartet hatte. Die entsetzende Kunde wird dadurch ausgefüllt, daß Ludwig Müller am Sonntag Teile aus „Dermann und Dorothea“ registrieren wird.

#### Keine Zusammenlegung der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Berlin, 23. März. Die Behauptung, daß durch eine Vorberordnung die Zusammenlegung der Invaliden- und Angestelltenversicherung vorbereitet würde, ist völlig aus der Luft gegriffen.

#### Dänemark entläßt 500 Desoffiziere

Kopenhagen, 23. März. Auf Grund des neuen dänischen Heeres- und Marinegesetzes wurde am Dienstag über 500 Desoffiziere mit dreimonatiger Frist geländigt. Alle Militärsapellen werden aufgelöst und die Militärmusiker, mit Ausnahme der Gardebandmusik, geländigt.

#### Rohle gegen Kaffee

Die Verhandlungen über einen Austausch von Rohstoffen gegen brasilianischen Kaffee scheinen nunmehr doch laut „B. Z.“ zu einem positiven Abschluß gekommen zu sein. Wie wir hören, handelt es sich hierbei um die Lieferung von 75 000 Tonnen Steinkohle durch das Ruhrkohlenyndikat, die auf einen langen Zeitraum verteilt sind. Soweit man hört, ist eine Stelle zwischengeschaltet worden, die den Abschluß des brasilianischen Kaffees besorgt und vermutlich das Geschäft auch bis zu einem gewissen Grade bevorschlagt. Ueber die Einzelheiten der Transaktion sind authentische Mitteilungen bisher nicht zu erlangen. Für den Ruhrbergbau war der Geschäftspunkt maßgebend, ein weiteres Ansteigen der Halbenbesände zu verhindern, selbst auf das Risiko hin, das sicherlich mit dem Geschäft verbunden ist. Wenn es sich auch nicht um eine Menge handelt, die im Vergleich zum Gesamtabsatz des Ruhrkohlenyndikats eine große Rolle spielt, so ist doch von Bedeutung, daß man auf diese Weise am südamerikanischen Rohstoffmarkt fester Fuß zu fassen vermag.

#### Hadeseil soll gegen Ration von 100 000 RM freigelassen werden

Berlin, 23. März. Bei dem gestrigen Haftprüfungs-Termin für Generaldirektor Guido Hadeseil wurde unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls beschlossen, Hadeseil gegen Sicherheitsleistung von 100 000 RM und Hinterlegung seines Passes aus der Haft zu entlassen, da bei dem gegenwärtigen Stand der Untersuchung Verbunkelungsgefahr nicht mehr zu befürchten sei.

#### Neue große Bauerndemonstration

gegen Zwangsversteigerung in Nordhieswig  
Augsburg, 23. März. Eine neue große Bauerndemonstration gegen das System der Zwangsversteigerung fand gestern in Augsburgs Nähe statt. Diesmal sollte der Hof von Rissen-Wälm, eines Hofes der Bauernbewegung, zwangsversteigert werden. Als das auf dem Markt in Augsburgs Nähe bekannt wurde, sammelten sich auf dem Hofe an 400 Bauern und zogen auf den Rissen-Wälm, besetzten Risse und blieben dort.

noch einmal zu dem neuen Etat Stellung nehmen. Der Haushaltsplan wird dann unverzüglich dem Reichstagsrat vorgelegt.

#### Weiterer Rückgang bei der Reichsbahn

Berlin, 23. März. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft trat am 21. bis 23. März in Berlin zu einer Tagung zusammen. Er wählte den seit 1925 im Amt befindlichen Generaldirektor Dr. Ing. e. h. v. Dörmann einstimmig auf weitere drei Jahre zum Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft. Der Reichspräsident hat die Wahl bekräftigt. Die Beratungen über die Finanzen der Reichsbahn liegen den geleiteten Gremien der Reichsbahn vor. Die für die Reichsbahn aus der darstellenden deutschen Wirtschaft und der Weltwirtschaft. Die bisherige Entwicklung der Einnahmen im Januar und Februar 1932 bleibt — mit 43,4 Prozent weniger als in den gleichen Monaten 1931 — noch weit hinter den bisherigen schon sehr unangünstigen Annahmen zurück. Im Personenverkehr wurden 19,0 Prozent weniger als im gleichen Zeitraum 1931 und 24,5 Prozent weniger als im 1930 verzeichnet. Noch viel mehr litt der Güterverkehr, bei dem der Rückgang der Einnahmen gegenüber 1930 über 30 Prozent und gegen 1931 über 50 Prozent ausmachte. Die des Verkehrs seit dem Herbst 1931 gewählten Tarifermäßigungen von über 400 Millionen RM haben sich bisher nicht als verheerend erwiesen. Bei dieser Lage muß die Wirtschaft der Reichsbahn mit äußerster Vorsicht und Sparlichkeit geführt werden. Das aus der freier Reichsbahnanteile zu bedende Arbeitsprogramm in Höhe von 250 Millionen RM wird planmäßig durchgeführt.

#### Neue nationalsozialistische Klage beim Staatsgerichtshof

München, 23. März. Rechtsanwalt Dr. Frank II hat als Vertreter der NSDAP und Hitler wegen des vom Reichsinnenminister auf Grund der Verordnung über den Obertribunal an sämtliche deutschen Sendegesellschaften gerichteten Verbotes politischer Ansprachen im Rundfunk Klage beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich erhoben, da damit Adolf Hitler als Kandidat für die Reichspräsidentenwahl unterlag sei, im Rundfunk zu sprechen.

#### Auflösung des Hamburger Bürgerhaushalts

Hamburg, 24. März. Nach teilweise außerordentlich heftiger Debatte in der Bürgerschaft wurde gestern der nationalsozialistische Auflösungsantrag mit den Stimmen aller anwesenden 145 Abgeordneten angenommen. Der weitere Zusatzantrag der Nationalsozialisten, die Rückwahl auf den 8. Mai festzusetzen, wurde, da die erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht erreicht wurde, abgelehnt. Danach bleibt es also verfassungsmäßig dem Senat überlassen, den Wahltermin festzusetzen und es ist anzunehmen, daß der Senat die Wahlen ebenso wie bei den anderen Länderparlamenten auf den 24. April festsetzen wird.

#### Glückwünsche Amerikas zum Goethe-Tage

Der amerikanische Generalkonsul in Dresden, A. T. Haerber, hat an den Vorsitzenden der Dresdener Orts-

#### Weitere Zeitungsverbote

Dresden, 23. März. Durch den Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien wurde heute die nationalsozialistische „Schlesische Tageszeitung“ nebst ihren Kopialblättern vom 24. bis 28. März verboten. Anlaß dazu gab ein Aufruf, der schwere Beschimpfungen der preussischen Polizei enthält. Gleichzeitig wurde wegen Beschimpfung des preussischen Innenministers und der Polizei gegen die Wochenblätter „Schlesischer Beobachter“ und „Deutsche Ostfront“ für die Zeit vom März bis zum 6. April ein Verbot ausgesprochen.

München, 23. März. Die kommunistische „Neue Zeitung“ wurde wegen Beschimpfung des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und leitender Beamter des preussischen Staates auf die Dauer von einer Woche verboten.

Die nationalsozialistische Wochenchrift „Der SW-Mann“ wurde wegen Beschimpfung des preussischen Innenministers auf die Dauer von zwei Wochen verboten.

Köln, 23. März. Die nationalsozialistische „Neue Nationalzeitung“ wurde von der Polizeidirektion bis zum 28. März verboten.

#### Die „Rote Fahne“ verboten

Berlin, 23. März. Der Polizeipräsident hat die kommunistische „Rote Fahne“ auf die Dauer von fünf Tagen verboten.

#### Ausgeglichener Reichs-Etat

Er balanciert mit 8,5 Milliarden

Der Reichsetat für 1932, dessen Aufstellung unmittelbar vor dem Abschluß steht, wird in Einnahmen und Ausgaben mit etwa 8,5 Milliarden RM balancieren. Es ist also gelungen, die Ausgaben noch einmal erheblich herabzusetzen. Der Reichshaushaltsplan für 1931 war mit rund 9,8 Milliarden angesetzt. Der neue Haushaltsplan wird um 0,8 Milliarden niedriger liegen.

Man muß sich vergegenwärtigen, welche gewaltigen Anstrengungen schon in der Vergangenheit gemacht werden mußten, um den Reichsetat unter die 10-Milliarden-Grenze herunterzubringen. Wesentliche Kosten des Haushaltes sind zwangsweise, entgegen sich also von vornherein allen Bemühungen um eine Verminderung. Andere erhöhten sich unter dem Druck der Krise und werden sich voraussichtlich weiter erhöhen. Für den Ausgleich, der trotz der rapide abfallenden Einnahmen erzielt werden mußte, stand nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Gesamtsumme zur Verfügung. Nur unter Aufwendung der äußersten Härte ist es gelungen, diesen Rest jetzt noch einmal wesentlich zu kürzen.

Sobald die Vorarbeiten abgeschlossen sind, werden die einzelnen Ministern in einer Gesamtsitzung

50 18

beten eine lebende Mauer um das Haus, jedoch die Vollziehungsbeamten abgeben mußten. Trotz der erregten Stimmung kam es zu keinen ernstlichen Ausschreitungen. — Die Zwangsversteigerung wurde dann einige Stunden später im Gericht vollzogen. Den Zuschlag erhielt die Darlehnskasse, die Rissen als Verwalter auf dem Hof einsetzt.

### Zahlungseinfrierung der Industrie- und Privatbank

Berlin, 23. März. Die V.D.G.-Handelsbank, die zum Reichsbankkongress gehörende Industrie- und Privatbank heute ihre Zahlungen eingefroren und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Die Botschaft des Unternehmens sollen dem Vernehmen nach nicht sehr umfangreich sein. Vor einigen Tagen hat die Bank bereits die Börsenarten dem Vorstand der Berliner Börse zurückgegeben.

### Große Ausschreibung eines kommunistischen Stadtverordneten

Frankfurt a. M., 23. März. Als im Verlaufe der heutigen Stadtverordneten-Sitzung der kommunistische Stadtverordnete Wittenbrunn wegen dauernden Barmens aus dem Saal gewiesen wurde, trat er an den Vorsitzenden, ergriff einen Stuhl und warf ihn dem stellvertretenden Vorsitzenden ins Gesicht. Dieser trug eine demotivierende Rede. Die Sitzung wurde ausgesetzt und der Ausschuss trat zusammen, um zu dem Verhalten Wittenbrunns Stellung zu nehmen.

### Anschlag auf einen japanischen Konsul

Berlin, 23. März. In der vergangenen Nacht wurde auf den 2. Konsul des japanischen Generalkonsulats in Hamburg ein noch ungeklärter Überfall verübt. Der Konsul wurde von fünf Mann überfallen und schwer mißhandelt. Es gelang, drei der Täter zu ergreifen. Die Untersuchung wird vertraulich geführt. Ob es sich um einen politischen Zwischenfall handelt oder um einen persönlichen Rachefeldzug, konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Der Konsul wurde von zahlreichen Wunden blutend, in einer Rettungswache verbunden und dann auf seinen ausdrücklichen Wunsch in seine Wohnung gebracht. Die Annahme einer politischen Tat liegt infolgedessen nahe, als schon vor kürzester Zeit ein Anschlag auf das japanische Generalkonsulat stattfand, wobei sämtliche Fensterbänke zertrümmert wurden.

### Der Schiffsfriedhof in Hamburg

Hamburg, 23. März. Rüstig werden, um die durch die verheerenden Stürme anfallenden Wiederaufbauarbeiten in den Angaben über die jeweils im Hamburger Hafen aufliegenden Schiffe zu vermeiden, regelmäßig von amtlicher Seite Veröffentlichungen zu veranlassen. Der erste dieser Berichte über den „Schiffsfriedhof“ liegt heute vor. Gezählt sind Schiffe jeder Größe, denen für längere oder längere Zeit die Heimreise verweigert wurde. Am 1. Februar 1932 lagen auf 103 Schiffen mit 655 490 Bruttoregistertonnen bzw. 301 847 Nettoregistertonnen, darunter 148 deutsche Fahrzeuge. — Am 1. März lagen auf 182 Schiffen mit 725 976 Bruttoregistertonnen bzw. 481 981 Nettoregistertonnen, darunter 147 Schiffe deutscher Flagge.

### Ein Glendörfel

Zeulenroda, 23. März. In Zeulenroda entfallen auf 1000 Einwohner mehr als 110 Hauptunterstützungsleistungen in der Erwerbslosenfürsorge. Die Quote ist fast doppelt so hoch wie der Reichsdurchschnitt (56). Zeulenroda hat die höchste Hauptunterstützungsquote in ganz Mitteldeutschland.

### Marekts Hausdiener unterschreibt Schecks in Höhe von 83 Millionen Mark

Berlin, 23. März. Der Hausdiener der Marekts, Moritz Warshawer, der in der heutigen Verhandlung vernommen wurde, erklärte auf Befragen des Vorsitzenden, daß er für 83 Millionen Mark Schecks unterschrieben habe. Das auf die Geschäftsführer der Stadtbank abgehobene Geld habe er als Deckung zu den Schecks gebracht, auf die die Schecks lauteten. Die von ihm unterschriebenen Schecks seien von Max Marek getrieben worden. Im Hause der Marekts habe er einmal dem Angeklagten Stadtbankdirektor Hoffmann auf Anfrage erklärt, daß nicht er, sondern seine Frau die Schecks ausgestellt habe. Hoffmann will sich aber an dieses Gespräch nicht mehr erinnern. Auch bestritt er die Behauptung, daß er mindestens zweimal in der Woche die Marekts ausgesetzt habe. Leo Marek bestritt die Aussage des Zeugen Warshawer, daß Hoffmann bei ihm gewesen sei, und fügte hinzu: „Es war so gut, als wenn Hoffmann unser Companion war“. Der Zeuge Warshawer war der Delikatessenhändler Hennerdorff und der Tuchvertreter Wende vernommen worden. Hennerdorff hatte für 4 1/2 Millionen und der Tuchvertreter Wende für 88 Millionen RM Schecks ausgestellt unterschrieben. Wende hatte aber diese Schecks infolge ihres Gewichtes nicht abgeholt, sondern nur die Bescheinigung unterschrieben. Wende hatte aber die Schecks in Höhe von etwa 300 000 RM auf seinen Namen laufen lassen.

Die Verhandlung wurde auf Donnerstag vertagt.

britten linksseitigen Rippe in den Körper. Die Frau wurde nach Budapest gebracht, wo sie jetzt im Krankenhaus mit dem Tode ringt.

### Revolte von Deputierten bei Alicante

Paris, 23. März. Unter den Deputierten, die in dem Krankenhaus von Rego bei Alicante untergebracht sind, ist eine Revolte ausgebrochen. Die Deputierten überließen die Wälder und drangen in die anderen Pavillons ein. Eine Anzahl Kranker stürmte in die umliegenden Dörfer und verlangte von den Besetzen, daß sie ihnen die Hand drücken. Die Kranken wurden in den Dörfern jedoch von den Bauern festgehalten und später wieder ins Krankenhaus eingeliefert.

### Geistesakrobaten.

Mit drei Jahren Rechenkünste. — **Wieviel Sekunden dauern fünf Christen Geburt?** — **Wegenwas, die nicht lesen und schreiben können.**

### Von Hans Ernst Graf

Vor einigen Tagen erregte der Warschauer Dr. Fintelstein in der Reichshauptstadt durch seine geradezu ungläublichen Leistungen im Kopfrechnen berechtigtes Aufsehen. Mehrstellige Zahlen im Handumdrehen miteinander malzunehmen, war ihm ein leichtes, und ein Blick auf eine Reihe von 15 ebenbürtigen Zahlen genügte ihm, um die Summe in weniger als einer Sekunde niederzuschreiben. Rechenkünstler wie Dr. Fintelstein gab es im Laufe der Zeiten mehrfach. Am weitesten hat es wohl der Göttinger Gauß gebracht, der nicht nur ausgezeichnet rechnen konnte, sondern auch als Physiker, Mathematiker und Astronom Weltrenum gewann. Ähnliches gilt von dem französischen Physiker Ampère. Bei beiden ist es auffallend, daß sich ihr Talent zum Kopfrechnen schon in früherer Jugend zeigte, bei Gauß mit drei Jahren, bei Ampère wenig später. Und das gleiche ist bei fast allen bekannten Rechengenießern festzustellen. Was der berühmtesten rechnerischen Wunderkinder war ein gewisser Jerah Colburn, der mit neun Jahren, als man ihn dem Herzog von Cornwallis vorstellte, noch wenigen Sekunden Rechendens die Zahl der seit dem Beginn der christlichen Zeitrechnung verstrichenen Sekunden angab. Die Antwort lautete: „57 234 384 000“. Dem, der ihre Richtigkeit nachprüfen will, sei verraten, daß die fragliche „Vorstellung“ am 27. Juli 1813 stattfand. Colburn errechnete auch die Quadratwurzel aus 998 001 binnen vier Sekunden und fand die Kubikwurzel aus 268 336 125 ohne Mühe im Kopfe. Eine genaue Erforschung der Lebensumstände berühmter Rechenkünstler hat ergeben, daß, wenn einmal das Interesse des Kindes für die verschiedenen Zusammenhänge, Symmetrien und Eigenschaften der Zahlen geweckt ist, die Gewohnheit, alles schnell im Kopfe zu rechnen, sich leicht einstellt und weiter entwickelt. Dies Interesse entsteht gewöhnlich aus der Art der Beschäftigung des Kindes oder aus dem Mangel an Gelegenheit zum Spielen. Mehrere bekannte Rechenkünstler waren zum Beispiel Schäfer, mithin mußten sie schnell zählen können. Andere, wie der berühmte, ohne Arme und Beine geborene Grandmange, sahen sich körperlich behindert, gleich anderen Kindern zu spielen.

Ein Rechenkünstler ganz besonderer, ja einzig dastehender Art war der 1824 geborene Hamburger Dase, geradezu eine lebende Rechenmaschine. Dabei hatte sich ein namhafter Mathematiker sechs Wochen lang dergestalt bemüht, ihm auch nur die Anfangsgründe seiner Wissenschaft einzutrichtern. Was Dase dagegen im rein mechanischen Rechnen leistete, erhellt daraus, daß er einmal zwei Zahlen, jede von hundert Ziffern, mit einander im Kopfe malnahm. Er brauchte zu dieser niemals nachgemachten Leistung acht dreizehner Stunden! Dase multiplizierte auch zwei vierzigstellige Zahlen in ebenso viel Minuten und zwei achtstellige in noch nicht 80 Sekunden. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß Leute zwar ausgezeichnet rechnen, dabei aber weder lesen noch schreiben können. Da war z. B. der „Virginia-Rechner“, ein negerischer Rechenkünstler im Kopfe im Kopfe unerreichte und ebenso neuartige Zahlen mit einander multiplizierte. Duxton, gleichfalls ein Analphabet, errechnete im Kopfe das Quadrat aus einer neununddreißigstelligen Zahl. Wenn er auch dazu zweieinhalb Stunden gebraucht, so macht es ihm doch so leicht niemand nach. Im übrigen war Duxton gleich Fuller im Denken außerordentlich schnell und langsam. Mit diesen Rechengenießern sind Männer wie Gauß oder Ampère natürlich nicht zu vergleichen. Bei ihnen vereint sich allgemeine Wissen und mathematischer Sinn mit einer ausgesprochenen Veranlagung im Kopfrechnen. Gauß' ungewöhnliche Leistungen auch auf diesem Gebiet waren seinen Zeitgenossen wohl bekannt. So weit wie Dase hat er es allerdings nicht gebracht.

### Ämliche Anzeigen.

Das Einlagebuch Nr. 3335 der Stadtbank Aue (Sa.), ausgestellt auf den Namen Erna Weßhorn, Aue (Sa.), ist verloren gemeldet worden. Etwaige Anträge aus dem Einlagebuch sind bis spätestens 25. April 1932 bei der Stadtbank Aue anzumelden. Aue, den 24. März 1932. Der Stadt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Jippel, Granitsteinbruch und Steinmetzbetrieb in Aue-Auerhammer, wird zur Abklärung der Gläubigerveranlagung über die Einstellung des Verfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Kontursumme, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verwalter, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Gläubigerverzeichnis und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögenstände Termin zur Gläubigerversammlung auf Montag, den 18. April 1932, vormittags 11 Uhr vor dem Amtsgericht Aue bestimmt. Amtsgericht Aue, am 23. März 1932.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: O. R. Treichel. für den Anzeigenenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer-Druck und Verlagsanstalt, A. S. Aue.

Diensthabender Arzt am Karfreitag: Dr. Gaubli. Diensthabende Apotheke am Karfreitag: Kuntze's Apotheke.

## Rund um die Welt

### „Graf Zeppelin“ in Pernambuco gelandet

New York, 23. März. Die Associated Press aus Pernambuco berichtet, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ dort um 5.50 Uhr nachmittags (Ortszeit) glatt gelandet. New York, 23. März. Der „Graf Zeppelin“ wurde, wie Associated Press meldet, bei seiner Ankunft über Pernambuco von Tausenden von Zuschauern begeistert begrüßt. Das Luftschiff flog über der Stadt eine Schleife und bereitete dann die Landung vor. Um 6 Uhr nachmittags Ortszeit (etwa 20.50 Uhr MEZ.) war es sicher veranfert. Die Reise ist programmäßig ohne Zwischenfälle verlaufen.

### Brand im Königsberger Opernhaus

Königsberg, 23. März. Während der Vorstellung „Die drei Musketiere“ im Opernhaus brach im Dachstuhl des Bühnenhauses Feuer aus. Die Vordachung wurde sofort unterbrochen und der Zuschauerraum in voller Ordnung und Ruhe geräumt. Da die Brandstelle oberhalb des Bühnenraumes liegt, dürfte dieses nicht gefährdet sein. Die Feuerwehreinheiten arbeiten mit allen Kräften an der Abkämpfung des Brandes.

Königsberg, 24. März. Bald nach Mitternacht konnte die Feuerwehreinheiten größtenteils von der Brandstätte im Königsberger Opernhaus wieder abrücken. Da das Feuer sich über die neben dem Wasserfall gelegenen Schneidereiwerkstätten ausgebreitet hatte, ist der Schaden an Kostmaterial und dergleichen sehr beträchtlich. Bei den Ausschärfungen stürzte ein Feuerwehrmann ab, dessen Verletzungen aber nicht lebensgefährlich sind.

### Schweres Brandunglück in Bayern

Diesbach (Niederbayern), 23. März. Ein schweres Brandunglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in Rottenbach. Auf bisher ungeklärte Weise entstand in dem Wohnhaus der Familien Müller und Bensauer ein Brand, der das Haus in Asche versetzte. Dabei fanden der 30jährige Sohn und die Tochter der Familie Müller sowie das siebenjährige Mädchen der Familie Bensauer den Tod in den Flammen.

### Ein Panzerwagen holländischer Schmuggler unschädlich gemacht

Krefeld, 23. März. Zollbeamte aus Krefeld und Geldern, die an der Landstraße bei Suellingen in einem Verkehr auf der Lauer lagen, beschossen gestern nacht ein holländisches Schmugglerauto, das schon öfter hier über die Grenze gekommen war. Das Auto setzte jedoch seine Fahrt mit unverminderter Geschwindigkeit fort. Daraufhin stellte sich ein Zollbeamter dem Schmugglerwagen mit einem Kraftwagen in den Weg und ließ seinen Scheinwerfer so stark spielen, daß die Fahrer des Panzerautos geblendet wurden, die Sicherheit verloren und gegen einen Straßenaustreten, wo der Wagen beschädigt sein konnte. Den Insassen gelang es, in der Dunkelheit zu entkommen. Der Wagen war mit 12 Millimeter Stahlplatten gepanzert. Er

enthielt etwa 12 Zentner Kaffee und Tabak. Das Panzerauto wurde zur Hauptzollabfertigungsstelle in Krefeld geschleppt.

### 12 jähriger Knabe aus dem D-Zug gestürzt

Mitona, 23. März. Der zwölfjährige Heinz Achterfeld aus Lindorf (Bez. Düsseldorf), der zu einem nach Gladbach bestimmten Pinbertransport gehörte, stürzte gestern nachmittag in der Nähe des Bahnhofes Lostedt aus dem in voller Fahrt befindlichen D-Zug Köln-Hamburg. Der Unfall ist glimpflich abgelaufen. Der Knabe hat eine leichte Gehirnerschütterung und einen Unterschenkelbruch mitgenommen. Es wird angenommen, daß der Knabe während der Fahrt die Wagentür geöffnet hat.

### 275 Todesopfer der Wirbelsturm-Katastrophe

Birmingham (Alabama), 23. März. Die Zahl der Todesopfer in den fünf vom Hurkan verwüsteten Staaten betraugt nunmehr 275; man zählt 2500 Verletzte. Militärpatrouillen durchstreifen die Stadt Montgomery, um Plünderungen zu verhindern.

### Fußgänger organisieren sich

Berlin, 23. März. Die Fußgänger in Berlin haben sich zu einem Schutzverband vereinigt, um sich gemeinsam vor einem allzu autofreundlichen Rechtsprechung mancher Gerichte zu schützen und bei der Ausübung von Entschädigungen eine größere Macht darzustellen. Der Bund fordert, daß das Reichsgericht vom Kraftfahrer die allereinsten Sorgfalt verlangen müsse, da er durch seine Maschine ein Instrument von großer Macht und Gefährlichkeit in der Hand habe. Es sei Pflicht von Automobilisten, nicht nur mit hellhörigen, leuchtenden, aufmerksam und geistesgegenwärtigen Fußgängern zu rechnen, sondern auch mit gebrechlichen, nervösen und unerfahrenen Straßenpassanten. Der Vorsitzende des neuen Bundes ist Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Sonntag, also der Oberfußgänger.

Selbstmord eines Abiturienten nach bestandener Prüfung Hamburg, 23. März. In der Nähe des Ohlsdorfer Friedhofes hat sich gestern abend der 21 Jahre alte Abiturient Warmbier durch drei Schüsse ins Herz getötet. In der Tasche des Selbstmörders fand man das Abgabzeugnis der Schule, aus dem hervorging, daß er sein Abitur mit gutem Erfolge bestanden hatte. In einem umfangreichen Brief an seine Eltern führte der junge Mann aus, daß er keine Lust mehr am Leben habe.

Beim Selbstmord des Schwiegersohnes angeschossen Budapest, 23. März. Auf dem Friedhof der Dorfgemeinde Diop im Pestter Komitat hat sich gestern ein Vorfall abgespielt, der wohl einzig dasteht. Eine Frau begab sich mit ihrem Schwiegersohn auf den Friedhof, um das Grab ihrer Tochter zu besuchen. Beide verwickelten am Grab eine kurze Andacht. Während der Andacht erschoss die Schwägerin ihren Schwiegersohn mit einer Revolver und jagte sich eine Kugel ins Herz. Das Geschöpf blieb aber nicht im Körper der Schwägerin stecken, sondern drang der Schwiegermutter zwischen den Beinen und

100. Ebe dem auf Dem aber Gott Väter das H stellt den e welle so in daß f Anbr die n treue inze Trost (tum) Aufge terlaß grobe eine mähle Geber balle in De Es ist abend nicht londer und f selbst dies r tragen Miter 1900: wird das A farte die Erben auch einzul außer eine o müßen Behör in der wie l des G lichen herben allem Verei der au ist, wir hänge Wri h ewange unfer in eine nosen unfer 1. Maube einen 1 Bedau Voller neue S liche M blet im Kaufm telbar und Le die ena lter z

# Das Jubiläumsjahr des Gustav Adolf-Bereins

Von Geheimem Kirchenrat Univeritätsprofessor D. Dr. R. Endtzeff, Vorsitzendem des Centralvorstandes des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung

Der Gustav Adolf-Berein tritt mit dem Jahre 1882 in das 100. Jahr seines Bestehens ein. Er tut es mit der Liebe und dem Eifer der Väter, die es begründet haben. Sagt die Geschichte für alle Welt, dass in dem Namen unseres Herrn Jesus Christus. Dant allezeit, also auch in dieser schweren Zeit. Dant für alles, also auch für die Demütigungen, mit denen Gott unser Weg heimsucht. Der Dant aber besteht vor allem in dem freudigen Entschluß, das Werk, das Gott bisher gesegnet hat, mit aller Treue weiterzuführen.

Wir müssen das Werk treiben, denn wir haben eine von den Vätern uns vererbte Schuld einzulösen. Die Reformatoren, die das helle Licht des Evangeliums uns wieder auf den Leuchter gestellt haben, damit es der Welt leuchte, verpflichten uns, dies Licht den am Evangelium dardenden Glaubensgenossen in aller Welt weiterzugeben. Im Jahre 1621 schrieb Luther an die Brüder, so in Holland, Brabant und Flandern sind, samt allen Gläubigen, daß sie in dem eben erlebten Märtyrertod ihrer ersten Zeugen den Andruck eines Frühlings Gottes sehen sollen, und rief ihnen zu: „Mittet für uns, liebe Brüder, und sehet einander, auf daß wir die treue Hand einer dem andern zeihen und alle in einem Geiste an unserm Haupt Jesus Christus halten.“ Ueberlebet ist die Seele der Trost- und Mahnworte, die Luther an die Bekennner des Evangeliums an allerlei Volk und in allen Landen geschrieben hat. Die Aufgabe, in diesem Dienst fortzuführen, hat er uns als Erbe hinterlassen. Wir denken bei diesem Erbe ganz besonders an die großen Führer unseres Werkes. Was sie 1622 begonnen, liegt als eine immer neu einzuübende Schuld auf unserm Gewissen. Grafmanns Sterngebete: „Gott segne den Gustav Adolf-Berein in allen Ständen, vornehmlich aber geistlich und weltlich ihm frühliche Geber, brünftige Better, treue Helfer, die sich selbst vergessen, und lasse ihn Frucht schaffen zum ewigen Leben.“ ruft wie ein heures Vermächtnis noch heute auf unsern Arbeit. Auch Frides Wort in Dessau 1890 klingt wie ein Vermächtnis an uns Nachfahren: „Nun sehe ich seit 54 Jahren in dieser Arbeit in intensivem Sinn. Es ist mir eine helle Leuchte für die Gedanken meines Lebens abends, daß ich wohl und in dem Herrn mit Freude die Hoffnung nicht am Niedergang, nicht am Grabe unseres Vereins stehen will, sondern im Morgenrot einer glänzenden Zeit, auch für unsern Hilfs- und Friedenswerk. Einer wird alt neben dem andern; ich gedäre selbst dazu. Aber der Herr wird für Nachfolger sorgen und wird dies notwendige, evangelisch tief begründete Werk auch fernerhin tragen auf den Hügel seiner Gnade nach seiner Verheißung: dein Alter sei wie deine Jugend.“ Wand aber sprach in Königsberg 1900: „Wie treten wir in das neue in das 20. Jahrhundert? Was wird es uns bringen? Nicht feiernde Ruhe, das steht schon jetzt das Auge, das offen ist für die Zeichen der Zeit, sondern nur verstärkte Arbeit, nur größere Aufgaben: In den nächsten Jahren wird der alte Gustav Adolf-Berein in neuer Gotteskraft!“ — Wir, die wir unsern Vätern, wollen die von ihnen uns vererbte Schuld auch beim Beginn des zweiten Jahrhunderts unserer Arbeit treu einzulösen geloben.

Aber nicht nur um eine von den Vätern vererbte Schuld einzulösen, müssen wir das Werk weitertreiben, sondern weil wir eine von Gott selbst der Kirche der Gegenwart auferlegte Aufgabe erfüllen helfen. „Christlicher Gemeingeist ist das höchste Bedürfnis der evangelischen Kirche“, so predigte Großmann 1942 in der Thomaskirche zu Leipzig. Es fehlt der evangelischen, in so vieler Hinsicht verkümmerten Kirche der Einzelpunkt. Die Lösung des Gustav-Adolf-Bereins müße sein: Vereinigung aller evangelischen Christen, ohne Unterschied der Konfession, aber (so hat er lebend nachdrücklich erinnert) ohne alle Kirchenmacher und vor allem ohne Mangel. Und diese Lösung der Kirche die Bedeutung des Vereins für die Kirche erst recht ins Licht. In der Gegenwart, in der auch in der Kirche so oft Jedermanns Hand gegen Jedermann ist, wird die Zusammenfassung, die weltumfassende, Volks- und Kirchengrenzen überspannende Weite unserer Arbeit doppelt wertvoll. Wir haben keinen Beruf, Union zu machen, aber dem Gemeingeist evangelischen Glaubens Anerkennung und Raum zu schaffen, ist unsere heute besonders dringende Aufgabe. Dazu kommt die heute in einer ungeahnten Weise gewachsene Not unserer Glaubensgenossen in der Zeitkrisis. Welches Glied das Kriegsende über unser Volk und damit auch über unsere Kirche und über unsere Glaubensgenossen in der Zeitkrisis gebracht hat, ist mit dem einen Wort „Kriegsruhmzüge“ zusammenfassend bezeichnend. „Die Behauptung von der „Kriegsruhmzüge“ geht am Werke unseres Volkes“. In den Blättern der „Evangelischen Diaspora“ sind immer neue Schilderungen davon zu lesen, wie furchtbar die ungewöhnliche Ausnutzung des Kriegsendes gerade auf unserm Arbeitgebiet in der Diaspora lastet. Wenn jetzt die evangelische Kirche in Rußland unter dem Vorkommen des gottlosen Bolschewismus unmittelbar vor dem Zusammenbruch zu stehen scheint, wenn in Island und Lettland das Aufsteigen eines ungezügelter Nationalismus die evangelischen Gemeinden eines ihr Stück ihres Eigentums und ihrer Kirchen herab, wenn in Ostpreußen die Kirche Jählers unter

den wirtschaftlichen Nöten der Zeit den Kampf um ihr Dasein mit letzten Mitteln in die Hände gedrungen ist, wenn die Volkkirche der Sachsen in Siedebürgen, vom neuen Staat trotz heiliger, feierlich anerkannter Verpflichtung im Stich gelassen, nur durch verzweifelte Notmaßnahmen ihren Bestand retten zu können glaubt, so sind das alles Zeichen dafür, mit welcher grauenhaften Gewalt die Folgen des Krieges das Leben der deutschen evangelischen Gemeinden im Ausland bedrohen. Aber sind es nicht zugleich unüberhörbare Aufrufe Gottes an uns, all der menschlichen Not und all dem menschlichen Unrecht gegenüber das Werk helfender und rettender Brüderliebe mit desto größerem Eifer zu treiben? Doch dabei mutmachende Erscheinungen in der Welt der Diaspora nicht fehlen, daß wir mag der Gruß das Zeichen sein, den die Generalsynode in Wien anlässlich der Schaffung ihrer neuen Verfassung jüngst an die Gemeinden der evangelischen Kirche Deutsch-Oesterreichs gerichtet hat.

Doch noch auf einen besonderen Grund sei hier hingewiesen, der uns verpflichtet, unsere Arbeit im neuen Jahrhundert weiter zu treiben. Es liegt uns die erste Pflicht ob, unserer Heimatliche neue Segensquellen zu erschließen. „Geben ist segner denn nehmen“, hat Jesus gesagt. Weil Geben göttlicher Art ist und weil Geben zweifelhafte Nehmen ist, so werden die Gaben, die der Gustav Adolf-Berein durch helfende Tat und aufrichtiges Wort in die Diaspora sendet, der Heimatkirche zweifelhafte göttlichen Segen bringen. Wie erfahren das gerade jetzt in bewegender Weise. Umgeben vom Niedergang großer, für das Volksleben

bedeutungsvoller Werte hat der Gustav Adolf-Berein es bis zur Stunde erfahren dürfen, daß unser Gott ein Herr ist auch über Silber und Gold. Diese große Wahrheit immer wieder aus Erfahrung zu begreifen, ist eine besondere Aufgabe unseres Vereins. Und wenn wir mit unseren Gaben kleinen Gemeinden draußen die Kirche mit Bibel und Altarschmuck austreten und dabei hin und her die Frage erwachen muß: Steht nicht vielleicht in der eigenen Kirche der Tisch des Herrn leer?; wenn wir kleinen Häuflein draußen zum Bau einer Kirche helfen — wie verhält sich dort unser Gottesdienst? Wenn wir solchen Fragen nicht aus dem Wege gehen, so wird die Gustav Adolf-Arbeit uns den Blick schärfen für die eigene Not und uns die Freudigkeit mehren, nicht nur draußen, sondern auch daheim uns auf die Aufgabe zu begeben, daß wir Gott sein Reich sollen kommen lassen. So rufen wir alle, die noch fern stehen und die unser Werk erreichen kann, wir rufen vor allem unsere Jugend auf, unsere Rittersöhne und damit noch dem Wort des Paulus Mitarbeiter Gottes zu werden. Im unsere Jugend wird heute alle Welt. Wird sie auch für uns zu haben sein? Oder sollten wir mit Abraham mutlos sprechen: Soll mir, 100 Jahre alt, ein Kind geboren werden? Lohnt uns vielmehr der Zuversicht leben, daß Gott es noch heute schaffen will, daß denen, die kein Werk treiben, die Kinder geboren werden wie Tau aus der Morgenröte.

Im Jahre 1914, auf der ersten Kriegstagung des Gustav Adolf-Bereins hat D. Oskar Pant im Anschluß an Hebräer 10, 25—28 uns zugerufen: „Nehmet eine kleine Welt, so wird kommen, nicht was da kommen soll, sondern der da kommen soll. Wir aber sind nicht von denen, die da werden und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und ihre Seele erretten.“ Wir glauben in diesen harten Zeiten erst recht an die Verheißung, daß in den Händen des Heiligen, des Wahrhaftigen der Schöpfung sind, mit denen er auftritt und niemand schließt zu.

## Von Schwalbe und Lenz

Von Professor Dr. Carl Roth, München

Es gab eine Zeit, da der 25. März, der Tag Maria Verkündigung, als der Anfang des neuen Jahres gefeiert wurde. Vorgang doch damit für die damals noch vorwiegend ländlich eingestellte Bevölkerung das Wirtschaftsjahr. Da sehte die Saatzeit ein. Noch heute heißt in Ostpreußen deshalb der 25. März der „Blug-Marietrag“, weil man an ihm die erste Furche zu pflügen pflegt. Im germanischen Norden nannte man ihn den „Fardagr“, den Tag, an dem man abzieht, an dem das Gefieder wechselt und der landwirtschaftliche Jahr erneuert wird. Und als Beginn des Wirtschaftsjahres galt er auch in Rußland und war ein hoher Feiertag. Seit alten Zeiten war er auch der Termin, an dem unser eigentlicher Sommervogel, die Schwalbe, wieder Einkehr bei uns hält. „Maria Verkündigung kommen die Schwalben wiederum.“ Frühlich gelang auf Stunde und Tag treffen die Schwalben nicht ein. Denn nur in Absätzen treten sie ihre Rückreise an. Schon nach den Berichten griechischer und römischer Schriftsteller erscheinen sie in Griechenland um den 22. Februar, wenn der warme, nach ihnen benannte Chelidonia, der Schwalbenvogel, weht; um den 20. März erscheinen sie nach Barros Bericht in Italien; dann erst treffen sie bei uns ein. Denn „eine Schwalbe macht noch keinen Sommer“, ein Sprichwort, das genau so schon die alten Griechen hatten.

Schon im Altertum freute man sich der glückbringenden Wiederkehr der Schwalbe und baute ihre Nester selbst an Tempeln und Verhörsgebäuden. Das bishen Unrat nahm man gern in Kauf, und selbst der stolze Philosoph Gorgias, dem einmal eine Schwalbe aufs Haupt hofierte, fand für sie keinen anderen Tadel als: „O Philomena, wie häßlich!“ Man liebte ihre geschwächte Stimme und wußte viel von ihrer Klugheit zu erzählen. Leider spielte die Schwalbe in der antiken Medizin eine große Rolle, und da ging es ohne Grausamkeit nicht ab. So ist uns ein Rezept gegen Epilepsie erhalten: Man schneide den Jungen der ersten Brut den Magen auf, in dem sich Steine befinden. Davon nehme man einen bunten und einen farblosen, binde sie, ohne sie mit der Erde in Verbindung zu bringen, in ein Stück Kalbs- oder Firsstfell und lege es dem Kranken um den Hals oder Arm. Ein gutes Mittel gegen schlechte und frange Augen ist nach Dioscorides, Schwalben zu essen oder die Asche eines alten Weibchens mit Honig verrührt auf die frange Augen zu legen. Und der bekannte Arzt Celsus empfiehlt bei geröteten Augen, Schwalbenblut anzulegen. Gepökeltes Schwalbenfleisch verwendete man gegen Diptherie und Mandelentzündung, oder man ließ die davon Erkrankten ganze Schwalbenmester essen. Mit überzuckerter Schwalbenherzen suchte man Malaria zu heilen; mit Schwalbenblut und Galle entfernte man unliebsamen Haartwuchs. Truntenholde heilte man, indem man ihnen die Asche eines Schwalbenschwabels zusammen mit Wehrche in den Wein mischte. Mit dem Gehtre suchte man den grauen Star zu heilen; das Blut verminderte man als purgierendes Mittel und gegen Vobrage. Schwalben gab es so genau zur

Herstellung dieser Mittel. In einem attischen Gai nisteten so viele, daß dieser davon den Namen Chelidonia führte. Bekannt ist die Rolle der Schwalbe im antiken Mythos. Göttinnen nehmen gern ihre Gestalt an, so die ägyptische Isis in der Sitirische und die griechische Athene, die sich als Schwalbe auf eine Dachöffnung des Hauses des Odysseus legte. Im übrigen war sie der Liebesgöttin Aphrodite heilig, weshalb auch Bühlerinnen häufig den Namen Chelidonia (Schwalbchen) trugen und Liebestränke „Chelidonia pharmala“ hießen. Im germanischen Volke galt die Schwalbe als Schutzgeist, und der Glaube, daß sie als solcher Glück bringt, ist bis auf heute lebendig geblieben. Als Sinnbild der Verheißung erscheint sie auf antiken Grabsteinen, so nach der Ueberlieferung auf dem des Sophokles.

Wie bei uns die Griechen, so wurden sie auch da im Altertum die Schwalben wegen ihrer großen Fluggeschwindigkeit im Nachrichtenendienst verwendet. So wird uns berichtet, daß ein gewisser Caecina, wenn er in Rom rennen ließ, Schwalben mit sich nahm, die er, mit der Farbe des Siegers beschrien, in ihr Nest zurücklegte. In einer Stunde hatten sie eine Strecke zurückgelegt, zu der er zwei Tage gebraucht hätte. Einem eingeschlossenen, römischen Heere wurde eine Schwalbe zugesandt, um deren Flügel so viele Knoten gebunden waren, wie noch Tage bis zum Eintreffen eines Befehlshabers vergehen würden. Sind diese Nachrichten richtig, so scheinen die Bähmungsvorläufe gelungen zu sein. Den Vobagordern freilich schien die Schwalbe ein nutzloser Vogel, eben weil sie sich nicht zähmen ließe.

Wägen da die Meinungen geteilt sein, mit Freude sah man sie überall als die frommen Boten des ersehnten Frühlings, die man sogar mit Liedern begrüßte. Sie und die Nachtigall bilden das immer wiederholte Thema der Dichter aller Nationen. Die griechische Literatur ist überreich an solchen Schwalbenliedern. Jeder Kyriak hat sie besungen, die Sopho, Stesichoros und Anakreon. Letzterer verglich ihre jährlich sich wiederholenden Nestbau mit dem Einkommen des Erbes in seinem Herzen. Aesop widmet ihr eine Fabel: Die Schwalbe erkennt die alten Vögeln von der Mittel drohende Gefahr, aus deren Beren der Mensch seine Heimruten herstellt. Sie beschließt die Vögel, die Mittel zu vertilgen. Aber diese verachten sie. So stellt der Mensch die Verurteilung her, denen die Vögel zum Opfer fallen. Da sieht sie schutzlos gerade zu ihm, der sie mitleidig aufnimmt und zur Hausgenossin macht. Unrat ist in Griechenland die Sitte, die Rückkehr der Schwalben geradezu mit Festen zu begehen. Da ziehen die Kinder vor die Häuser und singen ihre Schwalbenlieder, um Geschenke zu erhalten. Bis heute hat sich diese Sitte erhalten. Da tragen die Kleinen eine aus Holz geschnittene, durch einen einfachen Ringelknoten drehbare Schwalbe mit sich und sammeln ihre Geschenke.

Begräßen wir die Rückkehr der Schwalben auch nicht so feierlich, so sind sie doch auch uns die ersehnten Botschafter an deren geschwächter Junge wir uns freuen.



**Malthes**  
Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle ich in nur bester Qualität lebende Griffler, Karpfen, Schlei, Nase, Sappenträbe, ferner Gäns, Souldarden, Brat und Sappenhühner, frasterrliche Hasen und Rehwild Paul Malthes, Aue, Telephon 272. Bild-, Bild- u. Gesäßhandlung.

**Gilt!**  
Suche sofort größeren Vaden in Wertheimstraße.  
Angebote in Kleinabgabe u. per Mann begleitbar an Kleinem, Chemnitz, Königsstr. 39. Tel. 34808.

### Frühjahrs-Instandsetzung

Neue Schablonen und Spritzmuster  
Alle Farben für Kalk, Leim, Oel. Fußbodenfarben. Pinsel, Spritzapparate. Tapeten, Linoleum.

Reichhaltig Billigst!

## Walther Selbmann

Farbenhaus Schwarzenberger Str. 19

### Haben Sie Stoff?

Aus mitgebrachten Stoffen erhalten Sie einen modernen Anzug oder Mantel mit allen Zutaten für nur **29** Mark mit Anprobe.

Mantelliche Anzüge sind mit Leinwand und Robier verarbeitet. Fachmännische Bedienung. Tadelloser Sitz.

Reparaturen, Änderungen sowie Maßgaben werden anch, bill. berechnet.

**Waldmann, Aue 1. Sa., Bahnhofstr. 29**

## Kulmbacher Mönchshofbräu

### Wer jetzt seine Anzeigen stoppt, um zu „sparen“, handelt wie ein Mann, der seine Uhr zurückstellt, um Zeit zu gewinnen.

## Kulmbacher Mönchshofbräu

KAUFHAUS SCHOCKEN

Herrenwäsche	Preis-Vergleich	
	1931	1932
Einstoffkragen 222 Stückerlei Feinherb . . . . .	0.48	0.34
Einstoffkragen 444 aus vorzüglichem Material . . . .	0.60	0.60
Herren-Oberhemd gutes Hemdenbuch, weiß, Papp- faltenlos, Umarmungsmanchetten	2.28	1.95
Herren-Sporthemd Japanfalten, mit Kragen, Selbst- knoten, Leiste, Leistenknöpfen	2.28	2.65

Adler-Lichtspiele / Aue

Karfreitag und Sonnabend. Nur 2 Tage!  
Fritz Kortner - Anna Sten

Der Mörder Dimitri Karamasoff

nach Motiven von Dostojewski.  
Dostojewski Karamasoff sind nicht mehr und nicht weniger als die klassische Tragödie der Leidenschaft; in ihr kämpfen Vater und Sohn mit äußerster Brutalität um den Besitz einer Frau. Buch, Bild, Ton, Schauspielkunst, Musik, Einzeldarstellung und Ensemble sind zu einer hinreißenden Wirkung gesteigert. Diesen Film muß sich jeder ansehen, denn er vereint alles, was vom „Blauen Engel“ bis zu den Russenfilmen an Versuchen geleistet worden ist. Dazu ein erstes Beiprogramm.  
Beginn 5, 7 und 9 Uhr. Nur Karfreitag und Sonnabend.



Möbl. Zimmer mit elektr. Licht, Sanitär, im Zentrum, sol. zu vermieten. Zu erfr. in Unser Tageblatt.

1 Eisenbett mit Matratze und Vorlage 28.- Bar zu verkaufen. W. S., Börberitz, 1 ptr. I.

Nähmaschinen  
Fahräder  
Wringmaschinen  
Prima Reparaturen  
Ausführung aller Reparaturen  
Alle Ersatzteile

Emil Reinheckel  
Aue, Mozartstraße 22.

Schützenhof  
Bepfl. Wein  
appetitregend verdaulich-  
fröhlich  
Verkaufsstellen:  
Paul Hummel, Post „Mitt. Aue“  
Aue, Ernst-Pöpl-Str. 10  
Arno Richter,  
Kastellstr. 6, Schneberg.

Erfindung  
Schulausstellung  
Thauserbrunn

Unstreitig eine Sensation für Aue und das Erzgebirge

Weltschlager-Komponisten Hans Kandler

Kandler ist eine führende Attraktion der großstädtischen Varietébühnen, eine Berühmtheit des Kabaretts  
Kandler ist der unerreichte Komponist am Flügel, der Schöpfer zahlreicher Weltschlager, Conférencier von sprühendem Geist und Witz, eine Star-Nummer von durchschlagendem Erfolg. Im  
Kaffeehaus Wiegleb, Aue, Zeller  
beginnt sein Gastspiel am Karfreitag und Sonnabend ab nachmittags mit erster Vortrags-Kunst, an den Oster-Feiertagen bis mit Mittwoch (Tanzabend) weiteres Auftreten des Künstlers mit großem Programm.  
Eintritt frei!

Geschäfts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur geil. Kenntnis, daß wir am  
Sonnabend, dem 26. März 1932 in  
Aue, Reichstraße 49, die  
Gaststätte „Germania“  
nach völliger Renovierung wieder eröffnen.  
Alle uns beehrende Gäste werden wir aufs Beste bewirten und bitten um gütige Unterstützung  
Albert Schneider und Frau.

DEUTSCHE BANK  
DISCONTO-GESellschaft  
Bilanz am 31. Dezember 1931

Aktiva		Passiva	
Einlagen aus hiesigen Aktien . . . . .	RM 28 800 000,—	Aktienkapital . . . . .	RM 144 000 000,—
Einlagen aus auswärtigen Aktien und Dividendenanteilen . . . . .	88 000 000,—	Reservefonds . . . . .	50 000 000,—
Einlagen bei Noten- und Abrechnungs- (Banken) . . . . .	118 781 110,—	Geldbesitz . . . . .	8 000 000,—
Wochen-, Wochen- und unvollständige Schein- anweisungen . . . . .	274 708 210,—	Deutsche Reichsbank, 1.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Kontokorrenten bei Banken und Sparkassen . . . . .	24 488 000,—	Deutsche Reichsbank, 2.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Kontokorrenten bei Sparkassen und Kreditanstalten . . . . .	84 562 000,—	Deutsche Reichsbank, 3.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Vorschüsse auf verkaufte oder eingekaufte Waren und Wertpapiere . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 4.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Beihilfen an Gewerkschaften . . . . .	28 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 5.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 6.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 7.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 8.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 9.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 10.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 11.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 12.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 13.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 14.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 15.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 16.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 17.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 18.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 19.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 20.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 21.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 22.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 23.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 24.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 25.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 26.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 27.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 28.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 29.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 30.1.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 31.1.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 1.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 2.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 3.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 4.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 5.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 6.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 7.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 8.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 9.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 10.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 11.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 12.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 13.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 14.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 15.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 16.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 17.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 18.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 19.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 20.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 21.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 22.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 23.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 24.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 25.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 26.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 27.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 28.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 29.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 30.2.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 31.2.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 1.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 2.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 3.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 4.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 5.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 6.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 7.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 8.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 9.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 10.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 11.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 12.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 13.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 14.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 15.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 16.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 17.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 18.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 19.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 20.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 21.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 22.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 23.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 24.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 25.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 26.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 27.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 28.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 29.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 30.3.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 31.3.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 1.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 2.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 3.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 4.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 5.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 6.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 7.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 8.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 9.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 10.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 11.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 12.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 13.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 14.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 15.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 16.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 17.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 18.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 19.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 20.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 21.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 22.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 23.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 24.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 25.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 26.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 27.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 28.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 29.4.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 30.4.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 3.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 4.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 5.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 6.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 7.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 8.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 9.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 10.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 11.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 12.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 13.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 14.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 15.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 16.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 17.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 18.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 19.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 20.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 21.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 22.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 23.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 24.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 25.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 26.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 27.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 28.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 29.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 30.5.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 31.5.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 1.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 2.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 3.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 4.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 5.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 6.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 7.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 8.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 9.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 10.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 11.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 12.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 13.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 14.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 15.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 16.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 17.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 18.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 19.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 20.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 21.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 22.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 23.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 24.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 25.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 26.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 27.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 28.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 29.6.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 30.6.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 3.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 4.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 5.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 6.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 7.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 8.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 9.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 10.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 11.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 12.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 13.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 14.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 15.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 16.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 17.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 18.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 19.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 20.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 21.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 22.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 23.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 24.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 25.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 26.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 27.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 28.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 29.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 30.7.1932 . . . . .	88 000 000,—	Deutsche Reichsbank, 31.7.1932 . . . . .	100 000 000,—
Deutsche Reichsbank, 1.8.193			

# Aus Stadt und Land

Mus, 24. März 1932

## Golgatha . . .

**Karfreitag.** Das ist der Tag, der uns seit fast zweitausend Jahren an das Sterben des Erhöhten erinnert, an den Kreuzweg nach Gulgatha, an die Dornenkrone und das Blut, das unter ihren Stacheln für uns floß.

Das ist der Tag, der uns an die opferwillige Gedächtnis des Gottes Sohnes erinnert, der uns den Weg zum Leben zeigt, wie er am Kreuz stirbt, martirt, so wie kein anderer, nach einer Nacht des Ringens und des Kampfes, nach einer Nacht der völligen Ergebung in den Willen Gottes im Garten von Gethsemane.

**Golgatha.** Das ist der Weg, der die tiefsten Seelen, ist der Begriff tiefster Qual. Und an diesem stillen Freitag werden wieder die Gedanken der ganzen Christenheit hingelenkt sein zu dem Tage, an dem der Erhöhte um Gnade für seine Feinde bat und für die Sünden der Menschheit am Kreuze starb, zu jener Stunde vor fast 2000 Jahren, als sich die Erde verdunkelte und die Hellen ergritzelten unter dem Haupte des gewaltigen Gestirns jener Tat, die in das Sterben am Kreuze eingeschlossen war.

**Golgatha.** Opfer- und Erbsertat. Gehen wir nicht alle einmal im Leben den Gang nach Gulgatha? Hat nicht jeder von uns einmal sein Gethsemane? Und ist nicht auch gerade in dieser Zeit der Not und der Verzweiflung, in dieser Zeit des Schmerzes und der Sorge an unserem Kleinmut in besonderer Weise die Größe der Christenheit von Gulgatha zu ersehen? Stehen nicht mancher über dieser Zeit des gegenseitigen Hasses und der Verblendung, in der einer dem anderen das Kreuz aufreichten will, die Christen vorwärts: „Wahr vergibt ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun“?

Dem Kreuz auf Gulgatha kommt die Erkenntnis zu uns, daß kein Weg zum Licht führt, ohne die Dunkelheit durchbrochen zu haben, daß es Nacht gewesen sein muß, um Tag werden zu können, daß es zu kämpfen, zu leiden und zu opfern gilt, wenn das Streben nach dem Lichte geht. Deutschland geht einen schweren Lebensweg. Es hat in seiner Geschichte manchen Karfreitag erlebt und durchlebt, es ist oft durch die Dunkelheit gewandert, innerlich zerfallen, aus tausend Wunden blutend, unendlich und hilflos. Aber es hat immer wieder den Weg zum Licht und zum Aufstieg gefunden. Immer ist es wieder Ostern geworden.

In der Stille des Karfreitags wird der Blick auf das Kreuz von Gulgatha die Herzen öffnen für die Erkenntnis, daß über dem Menschheitsgeschick nach jener Gestalt waltet, der die Erbsertat bestimmte, der den Klang der Ostern als Siegespreis bereitet . . .

wird. Daran anschließend findet Abendmahlfeier statt. Für die Ordnung werden 10 Rpf. erbeten. Das Gesangsbuch ist mitzubringen.

### Ausgewählung

Von der Industrie- und Handelskammer Muen ist dem Vorarbeiter Robert Paul Heymann in Mue anlässlich seiner 50jährigen Tätigkeit bei der Firma C. F. Hüttenreuter u. Co. dalebst das iragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit in Silber mit Dekoration verliehen worden.

### Gipfelpunkt der Gemeinheit

Im Hofe des Grundstückes in der Ernst-Bast-Straße, in dem sich die Zweigstelle des Auer Arbeitsamtes befindet, sieht man häufig eine Anzahl von Fahrrädern stehen, die dem Erwerblosen gehören, die aus der Umgebung Mues und s. T. aus ziemlich entfernt liegenden Dörfern zum Arbeitsamt aufbewahrt müssen. Man sollte doch annehmen, daß diese Räder schon darum, daß ihr Standpunkt ihre Eigentümer als arme Arbeitslose ausweist, vor Diebstählen von vornherein sicher sind. Aber weit gefehlt. Wir mußten in der vorigen Woche von einem Diebstahl eines Fahrrades an der bezeichneten Stelle berichten, und heute ist bereits wieder ein Fahrrad diebstahl zu verzeichnen. Ein junger Erwerbloser aus Schönheiderhammer, der heute in Mue seine erste Unterfütterung bekam, ließ sich für den Verlust eines schwarzen Halbrauer-Markes „Diamant“, mit schwarzem Rahmen und braunem Gabelstiel. Die Nummer des geliehenen Rades ist ihm nicht bekannt. In der Zeit, in der er sich in einem der Büroräume des Arbeitsamtes aufhielt, wurde draußen das Fahrrad gestohlen. Jemandem ables Subjekt mit vor Schmutz starrendem Charakter, anders kann man einen solchen gemeinen Diebstahls nicht bezeichnen, ist mit seinen Diebstählen an dem Fahrrad hingekommen, das übrigens sogar angefahren war. Für einen solchen Fahrradbahner, der so in seinem Denken und Handeln verkommen ist, daß er strupplos den Armen bestiehlt und sich in seiner Verachtung keine Bedenken um den Erwerblosen macht, der niedergeschlagen und verzweifelt den Weg nach Schönheiderhammer antreten mußte, wäre ohne Frage etwas angebracht, für das man in unserer Zeit im allgemeinen nicht mehr einzutreten versucht ist. Für ihn wäre als Strafe eine Tortur nach schärfsten mittelalterlichen Methoden in jeder Beziehung am Platze, so man seiner habhaft wird.

### In der „Eichengasse“

gastiert, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, Merkers beliebte Sächsisch Varieté- und Burleskengesellschaft, eine der erfolgreichsten Truppen des Sachsenlandes, am ersten und zweiten Osterfesttag bei freiem Eintritt.

### Weißschlagerkomponist Hans Kandler gastiert in Mue

Hans Kandler? Wer etwas von den Größen des Kabarett weiß, kennt diesen Namen. Kandler darf man heute ohne Uebertreibung zu den Prominenten der Kabarettkünstler zählen, und diese Tatsache erlaubt, sein Gastspiel im Kaffee Wiegels in Mue, das nur durch einen glücklichen Zufall ermöglicht werden konnte, besonders zu würdigen. Kandler genießt als Weißschlagerkomponist und Dichterkomponist am Flügel sowie auch als einer der geistreichsten, vornehmsten und wichtigsten Conferenciers großen Ruf. Er ist der Mann, der die Weißschlager „Bulack“ und „Nimm mich mit, Cherle“ neben vielen anderen bekannten und sämtlich auch auf Schallplatten festgehaltenen Schlagern geschrieben und vertont hat. „Bulack“ wurde der Schlager der Saison, das Studentenlied „Gähnen in Jena“ ist bereits ebenso bekannt wie beliebt. In einer Stadt von der Größe Mues hat man Künstler noch nicht auf dem Podium gesehen. Der Künstler gehört zu den ersten Attraktionsnummern der führenden Großstadtkabarets und in Sachsen lernte man ihn zu wiederholten Malen auf den Bühnen des Centraltheaters und des „Belvedere“ in Dresden sowie im Kristallpalast, im „Fraum“ und im „Ebenpalast“ in Leipzig kennen. Ueberall hat er mit seinem zündenden Humor und seiner erstaunlichen Schlagfertigkeit das Publikum begeistert, und wenn der Künstler nun am Karfreitag mit ersten und an den folgenden Tagen mit um so humorvolleren Darbietungen im Kaffeehaus Wiegels auf dem Jeller Berg gastiert, dann darf man schon sagen, daß das auf dem Gebiete unserer heimischen Vergnügungslust etwas ganz Besonderes bedeutet. (Siehe auch Anzeiger.)

### Prüfung von Geschäftskenographen

Vor dem Prüfungsausschuss für Kurzschrift der Industrie- und Handelskammer Muen fand am 6. März ds. Js. die amangste Prüfung für Geschäftskenographen statt, wobei die Arbeiten der nachstehenden Prüflinge mit „sehr gut“ bewertet werden konnten. Mit 180 Silben: Irmaand Hende, Walter Ranz, Georg Klitz, Charlotte Schöler in Jwidau, Werner Balthar in Oberhöfndorf und Helene Wlände in Neustädtel; mit 150 Silben: Hilde Gause in Bödnitz, Johannes Bachmeister in Jwidau, Doris Krauch in Wilsfeld, Martha Krauch in Wlkau, Hls Rofke in Schneeberg und Rudolf Schmidt in Grimmitzschau.

**Ein Brand**  
brach heute vormittag gegen 8.30 Uhr in der Generatorenanlage der Firma H. A. Bange in Mue-Muerhammer aus. Die Werksfeuerwehr löschte das Feuer, ehe größerer Schaden entstehen konnte.

### Lotteriegeld

Am 21.ziehungstag fiel auf die Nr. 144918 ein Gewinn von 5000 Mark in die Staatslotterie-Einnahme von Otto Reiser.

### Karfreitagandacht in der St. Nicolalkirche

Am Karfreitag wird in der Nicolalkirche in Mue, wie alljährlich, nachmittags 3 Uhr eine liturgische Karfreitagsandacht nach besonderer Ordnung gehalten, in der auch die Kantorei durch verschiedene Gesangsvorträge mitwirken

# Die Ablösung der Aufwertungssteuer

**Dresden.** Unter dem 21. März hat das Gesamtministerium „weitere Bestimmungen zur Durchführung der Ablösung der Aufwertungssteuer“ veröffentlicht, die im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 9 vom 28. März 1932 erschienen. Damit ist nunmehr die Ablösung der Aufwertungssteuer für Sachsen endgültig geregelt. Für den Grundstücksbesitzer, der seine Aufwertungssteuer ablösen will, sind folgende Vorschriften von besonderer Bedeutung:

Bei der Berechnung des Ablösungsbetrages ist von dem Jahresbetrag an Aufwertungssteuer auszugehen, der sich nach dem gesetzlichen Steuersatz unter Berücksichtigung der 20prozentigen Steuerenkung an Aufwertungssteuer für das Rechnungsjahr 1932 ergibt. Bei der Ermittlung des Jahresbetrages der Aufwertungssteuer sind die gesetzlichen Ermäßigungen nach

§ 15 Absatz 1 (Umrechnung der laufenden Geldwertpflückungen aus Wertbeständen) und § 16 (Wiederbestattung des Grundstückes) und § 17 des Aufwertungssteuergesetzes (Begründung der alten Häuser), sowie der Teilerlass von Aufwertungssteuer nach der Verordnung vom 21. Dezember 1931 zu berücksichtigen. Im übrigen ist von der im Artikel 4 Absatz 3 der Durchführungsverordnung des Reiches vom 11. Februar 1932 enthaltenen Ermäßigung, für Fälle bestimmter Art von den reichsrechtlichen Vorschriften abzuweichen, kein Gebrauch gemacht worden. Eine besondere Regelung hat die Umrechnung der Aufwertungssteuer (§ 15 Absatz 3 des Aufwertungssteuergesetzes) erfahren. Hier werden die Umlagebeträge, die nach den gesetzlichen Vorschriften anrechnungsfähig sein würden, zur Hälfte aus Ablösungsmitteln erstattet. Die

# Der Sturz von der Höhe

Original-Roman von Fritz Ritsel-Matze  
Copyright by Verlag „Neues Leben“  
Bayr Gmain, Obb. Nachdruck verboten

30

Mit einer energiegelichen Bewegung griff die junge Frau nach der über dem Kopfe hängenden elektrischen Klingel und beschleunigt den Eintretenden Diener, den Wagen vorfahren zu lassen. Eine Viertelstunde später stieg sie vor ihrem Elternhaus aus. Beim Vater, der in dem glänzenden erleuchteten Wagen im Gespräch mit einem Kunden begriffen war, freudig lächelnd, stieg sie zum ersten Stockwerk empor, wo in dem Wohnzimmer die Mutter nach alter Gewohnheit mit dem unermüdlichen Stricktrumpf im Dämmerlicht an einem der auf die Straße gehenden Fenster saß. Das war die Stunde, in der Frau Hedwigen mit ihren beiden bescheidenen Kindern vertrauliche Zwiesprache zu halten pflegte. Heute war sie allein und freute sich sehr, daß ihre Mutter, wie sie Helene nannte, wieder einmal das Elternhaus aufsuchte.

Wald sah die beiden Frauen gemächlich einander gegenüber, und Helene erstarrte die Mutter, daß aus ihrer geplanten Ueberrückung in das Vaterhaus aus den ungeliebten Gründen nichts werden könnte. So sehr die Mutter das einerseits bebaute, andererseits es ihr doch, daß Helene auch nach dem Tode ihres Vaters die große Dame blieb, die sie seit ihrer Verheiratung gewesen war, und sie gab dem alten Herrn Weltly vollständig recht, weil er auf dem Verbleiben seiner Schwiegertochter in seinem Hause bestand. Und meinte sie sich sagen, daß Helene sich so in die großen Verhältnisse eingewöhnt hatte, als daß sie wieder mit der Einfachheit des Elternhauses zufrieden wäre.

Geschäft verstand es Helene, das Gespräch auf Felly Tauber zu bringen, und erzählte ihr Ueberraschung, daß der Jurist gerade einen Besuch bei ihren Eltern abgelaufen hatte. Das lebhafteste Interesse, mit dem sie sich nach allem, was Felly betraf, erkundigte — wie er aussähe, was er über sie und ihre Verheiratung gedurkt habe usw. — ließ die junge Mutter wohl erkennen, daß die Erinnerung an den einzigen Verlobten noch eine bedeutsame Stelle im Herzen der Tochter einnahm, und da sie, die Mutter, nur von Gen-

ner Seele das Glück ihres Kindes wollte, wurde sie stillschweigend dessen Verlobte. Das hatte Helene gemerkt; wie sie wusste, stand die Mutter in regelmäßigem Verkehr mit Frau Tauber, und mit dieser, der Mutter des Geliebten, Füllung zu erhalten, darum war es vor allen Dingen der jungen Frau zu tun. Es wurde ihr auch nicht schwer, die Mutter zu einem Besuche bei Frau Tauber zu bestimmen, und ehe eine weitere halbe Stunde vergangen war, saßen die beiden Frauen der aufs höchste von dem Besuche überlachten Mutter Felly Taubers an dem gemüthlichen runden Tisch gegenüber. Frau Tauber war der jungen Witwe, die sie seit deren Verheiratung nicht wiedergesehen hatte, im Anfang mit einiger Befangenheit entgegengeworfen, aber ihre Kühn schwand, als Helene sich mit der herzlichsten Teilnahme nach Felly und nach den Einzelheiten von dessen glücklicher nachgelagerter Flucht erkundigte. In dem Wesen der jungen Frau lag dabei etwas so Unbefangenes, als hätte sie unter dem Zwange der Verhältnisse mit den früher für Felly gehegten Empfindungen für immer abgeschlossen und als sei an eine Wiederaufnahme inniger Beziehungen nicht zu denken. Denn als Angehörige des Hauses Weltly ließ sie im Gespräch einfließen, konnte sie nur noch die eine Lebensaufgabe, ihren guten Schwiegervater über den Verlust des einzigen Sohnes zu trösten und ihm den Sohn zu ersetzen.

Das war deutlich, wie sich Frau Tauber sagte. Frau Helene unterblühte eine Scheidung zwischen sich und dem früheren Verlobten auf. Es war vielleicht der einzige Zweck ihres Besuches, einen freundschaftlichen Verkehr anzubahnen, um der Welt vorzutun, daß die früheren Beziehungen zu Felly nur freundschaftlicher und nicht intimer Natur gewesen seien. Jedenfalls deutete nicht eine einzige Anblikung der schönen jungen Frau auf noch vorhandene tiefere Empfindungen für den ehemaligen Verlobten hin — die Reizung schien bei Helene das nämliche Grobheit gewesen zu sein, wie sie es nach den von Frau Tauber gemachten Erfahrungen offenbar bei ihrem Sohne gewesen war. Die lange Trennung und die mannigfaltigen, in den drei Jahren erschaffenen neuen Einbrüche hatten die ehemals so leidenschaftliche Blut in den beiden jungen Personen vollständig ausgelöscht. — Mit meisterhaftem Geschick verstand es Helene, durch hingeworfene oberflächliche Bemerkungen diesen Gebenkengang bei der alten Dame auszulösen und derselben die Ueberraschung beizubringen, daß eine Begegnung der jungen Frau mit Felly Tauber die Gefahr für die Fernsicht

des letzteren mit sich bringe. Und begreiflich erschten Frau Tauber der Wunsch Helenes, aus Felly Tauber selbst die Schilderung seiner abenteuerlichen Erlebnisse zu vernahmen. Als daher bei der Verabschiedung der Damen die junge Frau die Bemerkung hinwarf, daß es sie und ihren Schwiegervater recht freuen würde, wenn Felly bei seinem nächsten Kommen den veräumten Besuch im Hause Weltly nachholen, versicherte Frau Tauber, daß der Sohn gewiß nicht verziehen würde, der freundschaftlichen Einladung Folge zu leisten.

**Beizummeze Hoffnungen.**  
Felly Tauber konnte mit der Ausnahme, die ihm in den Restbezugszeit bei den dem Flugwesen nachstehenden Reisen wurde, zufrieden sein. Die Kunde von seiner abenteuerlichen Flucht aus der Fremdenlegion hatte ihm die Wege geobnet, und war man allgemein darauf gespannt, das System des von ihm bei dieser Flucht benutzten Flugmaschines „Kondor“ näher kennen zu lernen, das, wie man sich erzählte, als das vollkommenste in seiner Art angesehen werden konnte. Man wollte wissen, in welcher Weise er entkommen war, und man als geschickten Feinmechaniker rühmte, gemeinsam mit seinem Freunde, dem langen Platen, das System des „Kondor“ ausgebaut habe und dasselbe der deutschen Heeresleitung angeboten habe. Besonders lächelte bei dieser Verwollkommung des Apparates eine Vorrichtung in Betracht, die Felly Tauber bereits vor länger als drei Jahren, noch bevor er zur Fremdenlegion angeworben worden war, nach langen Versuchen ausgearbeitet habe, die, an der Maschine angebracht, eine fast unbedingte Sicherheit des Fluges gewährleistete. Man gewann in der Tat bei dem auf dem Flugfelde Johannisthal von Felly Tauber und Otto Platen unternommenen Versuchsflügen den Eindruck, als wäre man mit dem System „Kondor“ in seiner neuen Ausführung der endgültigen Ueberwindung des Flugproblems um einen bedeutenden Schritt nähergerückt. Wie eine Taube, so leicht schwang sich die Maschine nach kurzem Anlauf in die Höhe, schwebte dort bald, einem riesigen Vogel vergleichbar, in majestätischen Schraubenspiralen in die Höhe, um dann plötzlich eine gerade Strecke zu fliegen, bald senkte sie sich fast geradlinig zur Erde nieder, um kurz vor derselben angekommen, wieder eine Kurve nach oben zu beschreiben. Man war über das System „Kondor“ einstimmig des Lobes voll und sehr es als sicher voraus, daß dasselbe bei dem im Frühjahr bevorstehenden Fernfluge Berlin-Wien einen der ersten Preise davontrage.

gebirge  
andler  
bühnen,  
er Schöpfer  
und Witz,  
Zeller  
Berg  
nachmittag  
Mittwoch  
gramm.  
Umgebung  
1932 in  
ia“  
bewirten  
Frau.  
er  
Aug.  
phon 1120.  
arleté  
schaft  
verkosten  
Uhr.  
n. Frau.

**Befreiungen hilfsbedürftiger Steuer (8 4 des Aufwertungssteuergesetzes)** werden bei der Berechnung des Abfertigungsbetrags zwar nicht berücksichtigt, doch ist hierüber bestimmt worden, daß der Verlust der Befreiungsmöglichkeit unter Mitwirkung der Fürsorgeverbände auszugleichen ist. Teilweise Abfertigung der Aufwertungssteuer ist zugelassen, und zwar in der Weise, daß die Aufwertungssteuer auch zur Hälfte abgelöst werden kann.

Eine vorläufige Abfertigung der Aufwertungssteuer ist für die Fälle vorgesehen, in der wegen Schwere eines Rechtsmittel- oder Nachveranlagungsverfahrens die sofortige endgültige Berechnung des Abfertigungsbetrags nicht möglich ist. Eine Abfertigung unter Vorbehalt wird schließlich als unzulässig erklärt.

Von Interesse ist noch, daß für die Durchführung der Abfertigung die Gemeinden nur zuständig sind, soweit ihnen die Geschäfte der unteren Verwaltungsbehörden voll überwiesen sind, das sind im wesentlichen die Städte. Im übrigen sind die Amtshauptmannschaften als Abfertigungsstellen für die Durchführung der Abfertigung zuständig.

### Die Einkommensteuervorauszahlung

Gerüchtelei wird behauptet, die Reichsregierung wolle die Einkommensteuer für 1932 durch die geleisteten Vorauszahlungen abgelten und überhöhte Vorauszahlungen nicht erlassen. Weiter sei beabsichtigt, am 10. April 1932 eine weitere Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu erheben. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Die Termine für die Einkommensteuer-Vorauszahlungen sind durch die Verordnung vom 7. Dezember 1931 und die Verordnung vom 5. März 1932 um je einen Monat vorgelegt worden. Die nächste Einkommensteuervorauszahlung ist also am 10. Juni 1932 fällig. Die Einkommensteuer-Voranmeldung wird ordnungsmäßig durchgeführt werden. Überhöhte Vorauszahlungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften erstattet werden.

#### Grundsteuer 1932

**Dresden.** Das Finanzministerium hat bis zur gesetzlichen Regelung der Grundsteuer für das Rechnungsjahr 1932 angeordnet, daß für das Rechnungsjahr 1932 zunächst nur Vorauszahlungen zu erheben sind. Für diese Grundsteuervorauszahlungen ist die Jahressteuerpflicht für das Rechnungsjahr 1931 (gesetzte Steuer) maßgebend.

#### Die Bezirksgruppe Obererzgebirge des Verbandes der Sächsischen Schulpolizei e. V.

hielt in Annaberg ihre Jahreshauptversammlung ab. Der inhaltreiche Jahresbericht des 1. Vorsitzenden zeigte ein Bild zielbewusster und klarer Arbeit innerhalb der Verbandsführung. Leider mußte festgestellt werden, daß die ehrenvolle Arbeit des Verbandes zur Schaffung einer Einheitsfront aller sächsischen Polizei- und Gendarmeriebeamten von der Gegenseite nicht anerkannt worden ist. Der Antrag, die zur Schaffung einer Einheitsvereinigung eingesetzten Kommissionsmitglieder sofort zurückzuziehen, fand einstimmige Annahme. Auch der Kassenbericht zeigte, daß die Kassenverhältnisse in guten Händen liegen. Dem Gesamtvorstand wurde der Dank und Entlastung ausgesprochen. Der Vorstand in der Bezirksgruppe wurde in der alten

### Was die Theater bringen:

**Chemnitz.** Schauspielhaus. Freitag, 20 Uhr: „Der Weineckbauer“. Sonnabend, 19 1/2 Uhr: „Geschichte Gottfr. von Berlichingen“. Opernhaus. Freitag, geschlossen. Sonnabend, 18 1/2 Uhr: „Tristan und Isolde“. — **Zwickau.** Freitag, 19 Uhr: „Faust“. Sonnabend, 19 1/2 Uhr: „Faust“. — **Blauen.** Freitag: „Die Hermannschlacht“. Sonnabend: „Das Herz“.

## Der Sturz von der Höhe

Originalroman von Fritz Rit/ai-Mainz  
Copyright by Verlag „Neues Leben“  
Bayr. Grenz. Obb. Nachdruck verboten

51

Die Arbeit in der Flugzeugwerkstätte, die von dem über anscheinliche Mittel verfügenden Ingenieur Otto Blaten eingerichtet worden war, die Probeflüge wie auch das gesellschaftliche Leben mit seinen vielen neuen Anregungen nahmen Felig in der ersten Zeit seiner Anwesenheit in der Reichshauptstadt dermaßen in Anspruch, daß er kaum Zeit fand, sich mit seinen Fernzonenangehörigen zu beschäftigen. Um so weniger dieses, als in seinem diesbezüglichen Empfinden etwas wie eine Ernüchterung eingetreten war. Dem Wiedersehen mit Helene Hellborn war er mit Absicht, mit einer gewissen Ungleichgültigkeit aus dem Wege gegangen; es warnte ihn eine innere Stimme davon, sich dem Reiz ihrer Persönlichkeit auf neue auszulassen, nachdem ihm die Gewißheit geworden war, daß Helenes Liebe für ihn nicht auf die Dauer standhalten würde, und nachdem er glaubte, daß seine Gefühle für die ehemalige Verlobte ebenfalls geschwunden waren, um einer immer inniger werdenden Steigerung zu Marthas Platz zu machen. Mit welcher hoffnungslosem inneren Erwarten hatte er sich das Wiedersehen mit Martha ausgemalt — wie schwelgte er in der Erinnerung an jene Mondnacht, in der er das liebe Mädchen durch den Stadtpark der Vaterstadt nach Hause begleitet hatte! Das Gefühl der Dankbarkeit für sie, die nach des Freundes Erzählung einen so regen Anteil an der Befreiung aus seiner entsetzlichen Sklaverei genommen hatte, reizte die Wärme seines Empfindens, und unbegreiflich erschien es ihm heute, daß er vor drei Jahren wie ein Blindler an seinem wahren Glück vorbeigegangen war und nur Sinn für Helene gehabt hatte. Schon am ersten Tage seines Eintreffens in Berlin war er zu Martha geeilt, um ihr sein ganzes Herz zu Füßen zu legen, aber seine Hoffnung, bei ihr der früher doch unerkennbar gezeigten Begegnung auch heute noch zu begegnen, war bedeutend herabstimmt worden.

Martha war offenbar eine andere geworden. Wohl empfing sie den alten Freund und weitläufigen Verwandten

**Befreiung wiedergewählt; 1. Vorsitzender ist Pol.-Hauptwachmeister Köhler in Lannenberg, stellv. Vorsitzender Pol.-Hauptwachmeister Schneider in Sehma, Kassierer Pol.-Hauptwachmeister Meyer in Jahnbad, 1. Schriftführer Pol.-Hauptwachmeister Fidler in Sehma und 2. Schriftführer Pol.-Hauptwachmeister Dostreich in Schlettau. Als Kassenprüfer wurden die Pol.-Hauptwachmeister Fidler in Sehma und Winkler in Bieja gewählt.**

**Bjorkana.** Dienstjubiläum. Schulleiter Gerlach feierte unter ehrender Teilnahme sein 25jähriges Amtsjubiläum.

**Bernsdorf.** Tobdringendes Spiel. Ein Spiel, das tödlichen Ausgang nahm, trieben hier einige Jungen des Oberdorfs. Sie benutzten im nahen Wald gefällte Baumstämme durch Auflegen auf Stöße zum Schaukeln, wobei ein Stamm abrutschte und den elfjährigen Jungen Bl. unter sich begrub. Der verunglückte Knabe konnte zwar von seinen Kameraden aus seiner gefährlichen Lage befreit werden, doch stellte es sich nach kurzer Zeit heraus, daß den Knaben festliche Schmerzen quälten. Der herbeigerufene Arzt stellte innere Verletzungen fest und ordnete die Ueberführung ins St. St. Schwarzenberg an, wo der Bedauernswerte gestorben ist.

**Zwickau.** Todesfahrt mit dem Motorrad. Auf der Neuen Dresdner Straße ist vorgestern nachmittag ein Motorradfahrer in der Kurve am Fuße des Brückensberges mit seinem Besfahrer verunglückt. Der Besfahrer, der 25 Jahre alte Kohlenhändler Herbert Hampel aus Zwickau, erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb. Der Fahrer des Motorrades, der 28 Jahre alte Schmiedemeister Wittig, wurde nur leicht verletzt.

**Geyer.** Nordischer Besuch. Kleinere Schwärme von Seidenschwänzen wurden dieser Tage in der Gegend der Reichshäute beobachtet. Dieser Vogel kommt immer in strengen Wintern zu uns. Er durchzieht in der Regel mit dem bei uns heimischen Nemer unsere Gegend und verläßt sie nach kurzem Aufenthalt wieder. Seine Heimat sind die nordischen Tannen- und Nadelwälder. Er ist ein starker Sperlingsvogel, rötlichgrau und schwarz, an den Flügeln und am Kopf sowie Schwanz lebhaft gelb und rot gefärbt. Der Seidenschwanz, auch Winterdrossel, Kreuz-, West- und Sterbevogel genannt, ist 20 Zentimeter lang, 35 Zentimeter breit und galt ehemals wegen seines unregelmäßigen Erscheinens als Borsbote von allerlei Vandalen.

**Erzgebirge.** „Borchenden“ für die Ragen. Der hiesige Stadtrat hat eine Polizeiverordnung zum Schutze der Singvögel erlassen. Es haben in der Zeit von Anfang März bis Ende Juni im Freien umherlaufende Ragen ein genügend großes Holzbreitchen, genannt Borchenden, auf der Brust zu tragen, das vom Halse bis zu den Sprunggelenken reicht, damit ihnen das Erklettern der Bäume und Sträucher, auf denen die Singvögel hauptsächlich nisten, erschwert wird. Ragenbesitzer haben ein solches Borchenden zum Preis von 55 Pfg. im Rathaus käuflich zu erwerben. Ragenbesitzer, die der Polizeiverordnung nicht nachkommen, setzen sich der Verstrafung aus.

**Freiberg.** Goethe-Gedenktafel. Auf Veranlassung des Freiburger Altertumsvereins wurde am Hause Kirchgasse 15, in dem Goethe vom 26. bis 28. September 1810 seinen Freund, den Oberberghauptmann von Treba, besucht hatte, eine vom Hilsleur Fräulein hergestellte Gedenktafel angebracht. An der Aufbringung der Kosten beteiligten sich außer dem Altertumsverein der Hausbesitzerverein, der Erzgebirgsverein und der Stadtrat zu Freiberg.

**Delsnitz i. S.** Zum Doppelmord in Jaulsdorf. Die in der Reichshalle des Delsnitzer Friedhofes durch Obermedizinalrat Prof. Dr. Kodel-Beitz

in Anwesenheit der Vertreter der Staatsanwaltschaft vorgenommene Sektion der Leichen des in Jaulsdorf ermordeten Ehepaars Wolf hat ergeben, daß bei beiden Eheleuten die Zerschmetterung des linken Vorderen Schädelknochens die Todesursache gewesen ist.

**Blauen.** Diebe am Ber. Enttäuschte Geächter konnte man gestern früh auf dem Bahnhof in Theuma sehen, denn der Schalterbeamte mußte den Weisefußigen die Öffnung machen, daß keine Fahrkarten zu haben seien. Eindringler hatten in der Nacht dem Bahnhof einen Besuch abgestattet und außer einer Kassetten mit etwa 20 RM Inhalt auch den Schlüssel zum Fahrkartenschrank entführt. Die Tageseinnahme war zum Glück noch vor dem Einbruch abgeliefert worden. Schließlich noch man sich bereit, die Passagiere ohne Karten einsteigen zu lassen unter der Bedingung, daß sie am Zielbahnhof nachgelöst würden.

**Grimma.** Zwei Großfeuer. Am Dienstanachmittag entstand in Adern in dem Wohnhaus des Dachdeckers Müller ein Brand, dessen Ursache noch nicht aufgeklärt ist. In dem Gebäude befanden sich die beiden jüngsten Kinder des Eigentümers allein, während die älteren Geschwister mit den Eltern zur Abkühlung von Rutenbesen nach dem Güterbahnhof gegangen waren. Von hilfsbereiten Nachbarn wurden die Kinder und zum Teil auch das Mobiliar aus dem Hause gebracht, das schnell in hellen Flammen stand und von dem nicht viel gerettet werden konnte, da die Brunnen der Nachbarschaft bald leergepumpt waren. Erst nach der Ankunft der vierten Feuertruppe, die langes Schlauchmaterial mitbrachte, konnte der Brand völlig gelöscht werden. Bevor die Abscharbeiten beendet waren, kam schon wieder Feueralarm, und zwar aus Leisena, wo im Anwesen des Gutbesizers Leuschel aus ebenfalls bisher noch unbekannter Ursache Feuer ausgebrochen war, das das Wohngebäude bis auf das Erdgeschoß völlig einäscherte. Den herbeigeleiteten Wehren wurde auch hier die Arbeit sehr erschwert, da bei der Hitze die Schläuche schnell froren.

**Zittau.** Sie wollten sich Kinogeld verdienen. Am Montag war in einer Böttcherei auf der Inneren Weberstraße ein Brand entstanden, dessen Ursache zunächst auf Fahrlässigkeit zurückgeführt wurde. Jetzt hat sich herausgestellt, daß ein achtjähriger Schulknabe das Feuer angelegt hatte, um die auf die Alarmierung der Feuerwehr ausgelegten 3 RM zu verdienen. Die Alarmierung nahm ein gleichaltriger Mitwilder vor. Die beiden jugendlichen Täter beabsichtigten, mit dem so „erworbenen“ Gelde ins Kino zu gehen.

### Grubenunglück

**Bad Liebenwerda.** In der Grube Doule bei Domsdorf ereignete sich am Mittwoch früh ein schweres Unglück. Als eine Lokomotive über einen Damm fuhr, gerieten die Sandmassen in Bewegung, und die Maschine stürzte den Damm hinunter in ein Wasserloch. Dabei erlitten der Lokomotivführer und der Heizer so schwere Verbrennungen, daß sie ins Clettowitzer Krankenhaus gebracht werden mußten.

**Liebenwerda.** Wie bereits berichtet, ereignete sich am Mittwoch früh auf der Grube Doule ein schweres Lokomotivunglück, bei dem der Führer und der Heizer in schwerem Zustand mit Schweißgeräten aus der abgestürzten Maschine herausgeholt werden mußten. Die beiden Schwerverletzten sind jetzt im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

**Der Experimental-Psychographologe Eric van Vanussen** ist am heutigen Donnerstag und auch am Sonnabend noch in Aue und hält seine Sprechstunden im Hotel „Burg Weitin“ vormittags und nachmittags ab. Wir verweisen auf die getrigte und die am Sonnabend erscheinende Anzeige.

mit einer Vergiftung, aber es lag... über ihrem ganzen Wesen etwas vornehm Kühnes, das jede innere Vertraulichkeit abwehnte. Voll Eifer erkundigte sie nach den Erlebnissen des glücklich Heimgekehrten; vor einigen Phasen seines Lebens während der letzten drei Jahre mußte er ihr schildern, wie auch den Bergang seiner eben euerlichen Frucht bis in das kleinste Detail berichten, aber alles fragte sie in einem Tone, als wäre ihr das zu Hörende etwa so interessant, wie der Vortrag eines von einer gefährlichen Reise zurückgekehrten Afrikaforschers, dessen Schilderungen man wohl mit erregten Nerven lauscht, dessen Verlässlichkeit selbst aber dem Zuhörer gleichgültig ist. In keiner Frage Marthas schwang etwas wie Angst und Sorge um den einem traurigen Schicksal glücklich entronnenen Mann, den sie doch einst geliebt hatte. Geliebt hatte!

Das mußte Felig sich selbst sagen, nachdem er kaum fünf Minuten sich mit der Sängerin in deren vornehm ausgestatteten Empfangszimmer unterhalten hatte. Marthas Wälder war aus den niederen Epochen zu den Höhen des Ruhmes emporgestiegen — in Regionen, wo stülge Wälder wehen, in deren Rauch die Blüten warmen Empfindens erstarren. So stimmte Felig unwillkürlich ebenfalls die Wärme seines Tones mit Wehmüt im Laufe des Gesprächs herab, und fast empfand er es als eine Erleichterung, als die Jofe der Dina eintrat und ihre Herrin daran mahnte, daß es die höchste Zeit sei, zur Probe nach dem Theater zu fahren. Nicht förmlich verabredete er sich, und er fand es fast selbstverständlich, daß Marthas ihn nicht zur bitteren Weiberholung seiner Besuche einlud. Er wäre auch nicht mehr gekommen — ganz gewiß nicht —, so beteuerte er sich selbst, als er die Stufen der Treppe hinabstieg. Marthas war für ihn verloren, weil sie das schüchtern Mädchenhafte von ehemals von sich abgestreift hatte und ein selbstbewusstes Weib geworden war. Der Hochmut der geleierten Künstlerin hatte sich auch ihm gegenüber nicht verleugnen können.

Aber diese lieft Erbitterung über die Enttäuschung seiner Hoffnungen hielt nicht lange Stand. An ihre Stelle trat Wehmüt, zehrendes Sehnen nach der, welcher nach seinem Vorhalten sein ganzes Herz gehörte, zu der es ihn unwiderstehlich zog und die zu meiden er doch geschworen hatte. Dieser Schwur war aber ein ioceros Band das sich zerren und dehnen

Mit... er Begier las Felig jeden Samstag abend in den... den Spielplan des königlichen Opern-

ganges für die nächste Woche, um zu sehen, an welchen Tagen Marthas Wälder auftrat, und so sehr er sich auch vornahm, an dem betreffenden Abend das Theater zu meiden, war es seine vornehmste Sorge, sich einen Platz zu sichern. In einem Zustande der Verjüngung sah er Marthas herrliche Gestalt auf den Brettern, hörte ihre mächtige, gluckende Stimme, um nach dem letzten Fallen des Vorhanges heimlich wegzuschleichen, als fürchte er, auf verbotenen Wegen erwischt zu werden.

Wie wahrer Wut schlug sich Felig auf die Kehle, um zu vergessen oder sich wenigstens zu betäuben. Und bis Arbeit, die in allen Tagen des Lebens zehrende, hielt ihn aufrecht! Außerdem auch die Furcht vor dem Sozialismus seines Freundes und Mitarbeiters Otto Blaten. Dieser hatte einst eben Lunte gerochen und gemerkt, daß der Freund etwas mächtig innerlich bewegte. Was konnte dies bei dem leicht entzündlichen Herzen des Felig anders sein, als natürlich wieder ein Frauenzimmer, und welches Frauenzimmer es war, das zu erraten, hielt nicht schwer!

Allenfalls war Marthas Wälder nach Otto Blaten... schauung die einzige ihres Geschlechtes auf dem ganzen Gebell, um die es sich lohnte, sich Kopfzerbrechen zu machen, aber deswegen brauchte doch der Felig nicht tagelang herumzugehen wie eine Penne, die nicht weiß, wo sie ihr Glied legen soll! Wenn die Marthas ihn nicht wollte, was es ihm Ansehen hatte, weil Felig gar nicht mehr zu ihr hinließ, dann sollte er sie aus dem Kopfe schlagen und sich nach einer anderen umsehen, wenn er denn absolut immer etwas zum Ansehenswärmen haben mußte! In schönen Weibern von jeder Sorte war ja doch, weiß Gott, kein Mangel! Otto Blaten war nämlich seit seiner Rückkehr nach Deutschland wieder ganz der alte geworden, dessen Antipathie gegen alles, was weiblich war, sich noch gesteigert hatte, als er von Felig erfahren, in welcher raffinierten Weise es die schöne Helene von Blaten, sagte, so blind gegen alle Gefahr wie einen Auerhahn auf der Waise zu machen. Und da es niemals Otto Blaten Art war, ein Blatt vor den Mund zu nehmen, hielt er dem armen Felig mehr als eine gediegene Standpauke, in dem es sowohl von klassischen Platen wie von urberben Recha... bilden wimmelte.

(Fortsetzung folgt)

der w  
sen A  
Berfch  
Arbeits  
die G  
innerer  
ten de  
kultur  
lassen  
minder  
es erll  
Febru  
725 88  
der m  
gleich  
K  
auftrif  
feinw  
zweige  
werbe  
Steine  
Entlass  
Arbeits  
Textil  
gestell  
lastung  
teilstg.  
Z  
fänger  
Nidgar  
am 15  
steuere  
Ueberk  
dort ef  
währen  
so daß  
empfan  
über d  
der W  
Der  
Hier fe  
grüßun  
aus, d  
Fesler  
das Be  
förber  
hold fe  
arbeits  
verein  
suren t  
der Mi  
als die  
Vorherr  
Bergma  
und h  
verbreit  
bungsb  
9. Bw  
Der  
Verein  
solbaten  
Tagung  
Vorherr  
Program  
Blahmuf  
Bedruf  
Wedenfe  
baterlän  
verfamm  
Kleinlanc  
den Tage  
Rachbü  
geschicht  
den hergl  
des Bunk  
20  
Die  
Lamb" zu  
16 000 in  
Nimmig  
wiederum  
schuß don  
schreibung  
Abfchreibu  
5 Millio  
mit der W  
Rechnung  
bilanz in  
einer Aus  
ließ bel  
Störung,  
eine wese  
gewährleif  
bereits je  
Besegschaf  
gegenüber  
stand sie n  
604 262 g  
Ropf und  
ter Mecher  
Berichts  
le verfahr  
im Jahre

### Der Arbeitsmarkt in Sachsen

Dresden. Die Hoffnung, daß Anfang März der winterliche Höchststand der Arbeitslosigkeit in Sachsen überschritten werden würde, hat sich nicht erfüllt. Verschiedene ungünstige Einflüsse wirkten noch auf den Arbeitsmarkt ein. Das anhaltende Frostwetter hemmte die Einstellungen in den Außenberufen. Die unsicheren innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland verminderten den Eingang von Auslandsaufträgen in den Produktions- und Verbrauchsgüterindustrien. Schließlich lasteten die Zollmauern der Absatzländer mit unverminderter Stärke auf bestimmten für Sachsen sehr wichtigen Industriezweigen. Aus allen diesen Gründen ist es erklärlich, daß die Zahl der Arbeitsuchenden von Ende Februar bis Mitte März noch um rund 3500 auf 725 896 angeklungen ist. Von der Steigerung wurde der männliche und weibliche Arbeitsmarkt fast in gleicher Weise getroffen.

Wenn auch verschiedentlich Saisonbeginn, Messeaufträge und Reichsbahnaufträge leichte Belebungseffekte auf dem Arbeitsmarkt einiger Betriebszweige hervorriefen, beispielsweise im Bekleidungs- und Holzindustrie und in der Industrie der Steine und Erden, so überwiegen doch im ganzen die Entlassungen von Arbeitskräften über die Abgänge in Arbeit. Vor allem sind wieder die Berufsgruppen der Textil- und Metallindustrie, der kaufmännischen Angestellten und des Verkehrsgewerbes an der Neubelebung des Arbeitsmarktes während der Berichtszeit beteiligt.

In der Bewegung der Hauptunterstützungsempfänger ist in der Arbeitslosenversicherung ein weiterer Rückgang von 185 735 am 29. Februar auf 176 884 am 15. März eingetreten, der vorwiegend auf Aussteuerungen beruhen dürfte. Durch fortwährende Ueberführungen in die Krisenunterstützung vollzog sich dort eine Zunahme der Hauptunterstützungsempfänger während der Berichtszeit von 181 177 auf 184 324, so daß nunmehr die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung wieder beachtlich über dem Stand der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung liegt.

### Der Neue Sächsische Lehrerverein tagt

Leipzig. Der Neue Sächsische Lehrerverein hielt hier seine Vertreterversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache führte Oberlehrer Born-Dresden aus, der Neue Sächsische Lehrerverein wolle treuer Helfer sein am Schulaufbau und -ausbau, er fordere das Verhältniswahlrecht für die Selbstverwaltungsorgane; der Vorschlag des Ministerialrats Dr. Weinhold sei es zu verdanken, daß bisher kein Junglehrer arbeitslos geworden sei. Der Neue Sächsische Lehrerverein verlange ferner die Wiedereinführung der Zensuren in Aufmerksamkeit und Ordnungsliebe und auch der Michaeliszensuren. Mit einer Würdigung Goethes als Dichter, Deutscher, Mensch und Christ schloß der Vorsitzende seine Ansprache. Universitätsprofessor Dr. Bergmann-Leipzig sprach darauf über „Altromanisches und heutiges Bildungsideal“. Im zweiten Vortrage vertritt sich Prof. Bergmann über das deutsche Bildungsideal.

### 9. Bundesstag der Sächsischen Feldkameraden

am 7. und 8. Mai in Wittweida  
Der Sächsische Feldkameradensbund e. V., dem in 230 Vereinen über 20 000 ehemalige sächsische Frontsoldaten angeschlossen sind, hat für seine nächste große Tagung Wittweida gewählt. Der Hauptausflug, unter Vorsitz von Georg Schönfeld, hat folgendes interessante Programm aufgestellt: Sonnabend, den 7. Mai, Militär-Musik, großer Festkommers. Sonntag, den 8. Mai, Bedruf, große vaterländische Kundgebung und Gefallenen-Gedenkfeier vor dem Technikum unter Teilnahme sämtlicher vaterländischen Verbände und Vereine, 9. Jahreshauptversammlung, Kleinfalkenflug und Schießen mit der Kleinanone 1932, Aufzüge nach der Talperre. An beiden Tagen Soldatenausstellung „Unser altes Heer“, eine Nachbildung der deutschen Friedensarmee in etwa 700 hölzernen Figuren. Hierzu sind alle sächsischen Kameraden herzlich eingeladen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle des Bundes in Leipzig O 1, Schützenstraße 2.

### Aus der Industrie

Gewerkschaft „Deutschland“ zu Oelsitz i. E.  
Die Gewerkschaften der Gewerkschaft „Deutschland“ zu Oelsitz i. E. Erzgeb., von deren 25 000 Kugeln rund 18 000 im Besitz der Stadt Leipzig sind, genehmigte einstimmig den Abschluß für 1931, nach dem eine Ausbeute wiederum nicht zur Ausschüttung gelangt. Der Rohüberschuß von 1 212 424 (i. V. 1 201 144) RM wird in Abschreibungen verwendet. Weiter wird zu außerordentlichen Abschreibungen das Werkenkapital von 10 Millionen auf 5 Millionen herabgesetzt. Mit dieser Herabsetzung soll der mit der Wirtschaftslage verbundenen Vermögensbewertung Rechnung getragen und die Handelsbilanz mit der Steuerbilanz in Einklang gebracht werden, um so die Möglichkeit einer Ausbeuteverteilung näherzurücken. Der Betrieb verlor bei beiden Betriebsabteilungen wie im Vorjahr ohne Störung. Im Werkfeld wurden Ausschüsse gemacht, die eine wesentliche Verlängerung der Lebensdauer des Werks gewährleisten. Ein großer Teil der Vereinigungskosten wird bereits jetzt auf „Deutschland“ zu Lage gefördert. Die Belegschaft zählte im Durchschnitt des Jahres 3162 Mann gegenüber 3627 im Vorjahr. Am Schluß des Jahres handelte sie nur noch aus 3025 Mann. Die Förderung betrug 604 262 gegenüber 715 102 Tonnen. Der Förderanteil je Kopf und Schicht der Gesamtbelegschaft stieg infolge härterer Mechanisierung von 765 Kilo im Vorjahr auf 800 im Berichtsjahr. Der Durchschnittslohn des Grubenarbeiters je verarbeitete Schicht stellte sich auf 7,43 gegen 8,31 RM im Jahre 1930. Verkauft wurden 647 378,99 Tonnen für

# Turnen \* Sport \* Spiel

Amfliches Organ des vereinigten Gau Erzgebirge im DRSB. und des Westergauberg-Gau (D.R.)

## Vorbereitung für das Gauturnfest

des Turngaues Westergauberg

Der Gauturnausflug trat am Sonntag zu grundlegenden Vorbereitungen für das Gauturnfest am 3. Juli in der Turnhalle des Kgl. Zo. Annaberg zusammen.

Gauoberrat Dr. Meinel turnte mit den Turnausflugmitgliedern zunächst die einzelnen Gruppen der allgemeinen Festübungen, die in sinnvoller Verbindung neuer und alter Formen sicher in der Gesamtwirkung ein schönes Bild ergeben werden. Gauoberrat Dr. Meinel turnte mit den Turnausflugmitgliedern zunächst die einzelnen Gruppen der allgemeinen Festübungen, die in sinnvoller Verbindung neuer und alter Formen sicher in der Gesamtwirkung ein schönes Bild ergeben werden. Gauoberrat Dr. Meinel turnte mit den Turnausflugmitgliedern zunächst die einzelnen Gruppen der allgemeinen Festübungen, die in sinnvoller Verbindung neuer und alter Formen sicher in der Gesamtwirkung ein schönes Bild ergeben werden.

brüder Windisch 1104, Start 1088, Köpff 1081, Schwarz 1072 und Meinel 1066 Holz, in der dritten Mannschaft die Regelfürer Hübner 1066, Reichelt 1062, Burkhardt 1061, Uhlmann 1060 und Landner 1062 Holz. Anknüpfend an dieses Regeln wurde ein Kampf dieser 10 besten Regler aus den vorhergehenden zwei Mannschaften gegen die erste Verbandsmannschaft beschlossen. Der Termin zur Durchführung dieses Kampfes konnte noch nicht festgelegt werden und erfolgt dessen Bekanntgabe später durch den Sportwart. Immer und immer wieder ergeben die einzelnen Regeln, daß nur stilles Training zum Erfolge führen kann, andererseits aber ist es erfreulich, daß sich bereits wieder Regler herangebildet haben, die vornehmlich als Gesellschafterregler anzusehen waren und heute schon recht beachtliche Leistungen bei langen Strecken zeigen. Scharsenberg, Plessenau.

### Schachkongreß

Schandau. In der Zeit von Gründonnerstag bis dritten Osterfesttag findet in den schönen Räumen des städtischen Kurhauses zu Bad Schandau der 20. Kongreß des Sächsischen Schachbundes statt. Nach den vorliegenden Meldungen ist mit einer sehr starken Besetzung zu rechnen. Die Turniere beginnen am Freitag früh 9 Uhr. Gemeldet sind 12 Meister, 22 Meisterkandidaten und 38 Hauptturnierteilnehmer. Am Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, hält der Bund seine Hauptversammlung ab.

### Das Winterportwetter in Sachsen

Nach den Berichten von den sächsischen Winterportplätzen ist fast überall etwas Neuschnee gefallen und infolgedessen sind die Sportverhältnisse gut an der Lausitz, in Sachau, am Großen Winterberg, in Altenberg, Jinnwald-Georgenfeld, Schellerhaus, Ripdorf-Wärenfels, Oberhainburg-Haltensheim, Schönfeld-Oberpöbel, Rehefeld, Bernsdorf-Gebe, Sargha, Oberwiesenthal, am Fichtelberg und im Westergauberg. Die Schneehöhe (verhärzt Pulverschnee) schwankt zwischen 20 und 50 Zentimeter. Die Witterungsaussichten lauten: Keine wesentliche Veränderung des jetzigen Witterungszustandes.

Aus den sächsischen Gebirgen melden Bad Hainsberg, Glauch, Schneeberg, Hampelbaude, Bräulenberg, Keilsträgerbaude und Schreiberbaude sehr gute Sportverhältnisse. Überall liegt Pulverschnee, dessen Höhe zwischen 25 und 120 Zentimeter schwankt.

22. bis 30. Juli

### Deutsches Turnfest 1933

Der Hauptausflug für das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart hielt in der württembergischen Hauptstadt eine Sitzung ab, bei welcher Gelegenheit der Oberturnwart der D.R., Karl Stebing-Berlin, über das Programm der großen Veranstaltung sprach. In seinem Vortrag wird sich das Stuttgarter Turnfest an das Kölner anschließen. Der letzte Tag bringt den Höhepunkt. In Köln waren 200 000 Turner anwesend; mit einer ähnlich hohen Zahl rechnet man auch für Stuttgart. Das Turnfest erstreckt sich über die Tage vom 22. bis 30. Juli. Die ersten Tage werden ausgefüllt von den Turnern Groß-Stuttgarts, den Schulen u. a. m. Am Mittwoch findet dann die feierliche Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Stuttgart statt.

Die Meisterschaften beginnen am Donnerstag, 26. Juli, zu denen 9200 Turner und Turnerinnen antreten werden. Daneben laufen die Vorspiele im Schlagball, Faustball, Hand- und Fußball sowie im Fechten. Die Wasserfahrer führen indessen eine Langstreckenfahrt über 15 Kilometer durch. Geplant ist außerdem ein Stromschwimmen auf dem Neckar, das von einer allgemeinen Auffahrt der Halbootfahrer, Ruderer und Segler beschloffen wird. Am Freitag, 27. Juli, findet das allgemeine Kreisturnen auf der Festwiese statt. Jeder Kreis kann sein Können eine Stunde lang unter Beweis stellen.

Die Entscheidungskämpfe in allen Wettbewerben finden am Sonnabend statt. Vormittags sollen die amerikanischen und schweizerischen Turner in der Großkampfbahn ihre Leistungen der Öffentlichkeit zeigen. Nachmittags folgt u. a. ein Meisterschaften aller Turner, die über 40 Jahre alt sind. Dazu wird das Turnen der Jugend abgewickelt. Die Jugend bringt abends ein Spiel, das eine vaterländische Kundgebung darstellt. Am Schlußtage werden der große Festzug und ein großes Schauturnen abgewickelt. Die Ehrengäste nehmen im Schlosshof Aufstellung, wo sich vier Festzüge begegnen. Das Schauturnen wird mit einem Festreiten von 15 bis 18 000 Turnerinnen eingeleitet. Es folgen die Kreisstaffeln der Kreise, ein Massenparade und Schaufestzüge. Dann werden in acht Säulen die Rassen der Turner und Turnerinnen einmarschieren, gefolgt von 5000 bis 4000 Fahnen der Vereine. Der Aufstellung folgt ein Gedenken der Gefallenen, das Schauturnen und die Siegerehrung. Unter dem Geläut sämtlicher Glocken Stuttgarts wird das Fest um 18 Uhr beendet sein.

### Fußball

Klemaniae Aue - FC. Cranzahl

auf dem Sportplatz am Brunnhübner

Am Karfreitag trägt Klemaniae das fällige Rückspiel gegen die Spielstärke des FC. Cranzahl aus. Mit 4:3 konnten die Ostberliner am vorigen Sonntag einen etwas glücklichen Sieg erringen, und wird diesmal Klemaniae alles daransetzen, sich zu reorganisieren. Beide Mannschaften haben ihre beste Betretung gemeldet, jedoch man einen interessanten Kampf erwarten kann. Unter Leitung von Meier beginnt das Treffen nachm. 18 Uhr.

### Reglerverband Aue und Umg.

Mannschaftskampf 2. gegen 2. Mannschaft

Am vergangenen Sonntag fand auf den Bahnen des „Parkbühnen“ der Herausforderungskampf der dritten gegen die zweite Verbandsmannschaft statt. In Vertretung des erkrankten 1. Verbandsportwartes Regler. Davin leitete in einwandfreier Weise der 2. Sportwart, Regler. Burkhardt, der nicht uninteressanten Kampf und dieser dieser auch in angenehmer Weise. Wenngleich der althergebrachte Regler. Karl Windisch (ein Senior des Verbandes) für die 2. Mannschaft die wirklich gute Zahl von 1104 Holz vorlegte, konnte trotz aller Bemühungen die zweite Mannschaft den Sieg nicht an sich bringen, sie mußte sich mit einer Niederlage von 68 Holz als geschlagen begeben. Es erreichten die dritte Mannschaft 10423 und die zweite Mannschaft 10354 Holz. Es erreichten Höchstleistungen in der zweiten Mannschaft die Regler-

11 787 644,47 RM gegen 537 098,23 Tonnen für: 12 229 876,11 RM im Vorjahr. Am Jahresluß lagen 50 533 Tonnen im Werte von 729 151 RM auf Vorrat. Wie von der Verwaltung mitgeteilt wurde, habe sich das neue Jahr gut angelesen. Von dem Ende des Jahres vorhandenen Kohlenvorrat seien 13 000 Tonnen abgesetzt worden. Auch die Monatsergebnisse seien zufriedenstellend.

### Kirchennachrichten

Gründonnerstag, Friedenskirche  
Abendmahl f. d. Reueubereuerten und deren Angehörige. Abend 8: Passionsweihen. „Das Christus-Mysterium“. Regitation von Gustav Hildebrand, Götting, Leiter d. deut-

schon Vortragshöhe; musikalische Ausgestaltung und Begleitung von Alfred Meier, Kantor. Eintritt 50 Kpl., Jugendliche und Erwerbslose die Hälfte. Vorkauf im Pfarramt Jesse und im Dürerhaus, Kirchstraße. — Karfreitag, 9: Hauptgottesdienst. Kirchenmusik: 1. Passionsgesang; Martin. 2. Jesus neigt sein Haupt; J. B. Franz. 3. Ehre sei dir, o Ehrliche; Schütz. Nachm. 8: Kreuzabacht. Kinderchöre. — Sonnabend, 26. März, 8 Uhr: Kirchenchorprobe.

Erholungshaus Rönne  
Karfreitag, nachm. 3½—5 Uhr: Vortrag von Walter D. Seile, Leipzig. — Ostermontag und Osterdienstag an beiden Tagen von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 3½ bis 5 Uhr nachmittags Vortrag von Walter D. Seile, Leipzig über Joh. 17.





# Das Leben im Bild

Nr. 13

1932

## Illustrierte Beilage zum Auer Tageblatt Anzeiger für das Erzgebirge



Bald lohen  
die Osterfeuer

Noch heute entzündet die niedersächsische Jugend an den Ostertagen Feuerräder und Osterfeuer, die weithin ins Land die Auferstehungsfreude verkünden. Eifrig wird dazu in der Karwoche Holz und Stroh gesammelt, damit der „Klump“ recht hoch geschichtet werden kann — eine frohe Arbeit für Buben und Mädchen jeden Alters

kein ging.  
bekannt.  
s, den er  
sch bei der  
en, verlieh  
nen Herrn.  
aren schon  
n dem ge-  
esuß durch  
heit seiner  
r römische  
Wahrheit  
die Wahr-  
berklärten  
ndung des  
t zu geben

Opfertodes  
uns hin-  
wird nicht  
heit? Nur  
den opfer-  
uns nicht  
nur dazu  
im engen  
y ewiger  
wird zum  
Durch ihn  
ordnungen  
Kuch läßt  
ite ist kein  
mit spit-  
nn. Nur  
on Eigen-  
Wahrheit  
Gewissen  
Wahrheit  
nterlassen;  
blühende  
lgat h a  
ers Sinn  
deg gehen  
amlehren.  
n. Dort  
und den  
erkennen.  
ertod er-

nur geo-  
steht die  
n, größte  
Jollspoeße  
des „ver-  
otenkopf“.  
Und die  
umgebilde,  
Zaumelnd  
eigen vor-  
abwärts  
schwarzes  
d sonder-  
urbe von  
s heiligen  
atius von  
auf, um  
stliche Ari

in jedem  
er Gottes,  
nden ent-  
und den  
Anlich ist  
herrliches  
and hält,  
eit. Hier  
ums ver-  
egen und

und wir  
nur aus  
n Klingen,  
s. Was  
Schauern  
n Stein-  
ant über-  
schwarzen  
Seiden-  
n Augen,  
cht mehr  
e Fenster



Unpolitischer  
Nachklang  
zur  
Präsi-  
denten-  
wahl

Der  
„höchste“  
deutsche  
Beamte,  
der Meteorolo-  
ge auf der  
Zugspitze, geht  
mit seiner Gattin  
zum Wahllokal,  
dem Schneeferner-  
haus in 2650 Meter  
Höhe Diller, Zugspitze

Lichtfäden eines  
Fackelzuges. Eine gut  
gelungene Aufnahme  
von einem Fackelzug,  
den der Stadthelm am  
Vorabend der Reichs-  
präsidentenwahl ver-  
anstaltete. Die photo-  
graphische Platte hält  
lebhaft die Lichtbahnen  
fest, die die Fackeln durch  
die Nacht gezogen haben



LUFTSCHIFFBAU  
ZEPPELIN  
HAMBURG-AMERIKA  
LINIE  
Passagier-, Post-  
DES LUFTSCHIFFES  
HAPAG  
und Frachtdienst  
„GRAF ZEPPELIN“  
nach Südamerika-Ostküste

AUSREISE		HEIMREISE			
Luftschiff		Flugzeug-Anschlußdienst des Condor-Syndicates		Luftschiff	
D.L.H.-Flugzeug ab Berlin etwa 12 Uhr	ab Friedrichshafen Montag 0.30 Uhr	an Pernambuco Mittwoch 23.30 Uhr	an Bahia, Rio de Janeiro	an Aires Buenos Aires	an Bahia, Rio de Janeiro, Bahia
20.3.	21.3.	22.3.	24.3.	25.3.	26.3.
3.4.	4.4.	6.4.	7.4.	8.4.	9.4.
17.4.	18.4.	20.4.	21.4.	22.4.	23.4.
1.5.	2.5.	4.5.	5.5.	6.5.	7.5.

Von August bis November werden - voraussichtlich nach ähnlichem Fahr-  
plan - 6 weitere Rundreisen ausgeführt.

Fahrtplan:  
Hin- und Rückreise (bei gleichzeitiger Buchung) ..... 2.4 2000.-  
Pernambuco-Bahia oder umgekehrt (Flugzeug) ..... 2.4 500.-  
Pernambuco-Rio de Janeiro oder umgekehrt (Flugzeug) ..... 2.4 125.-  
Pernambuco-Buenos Aires oder umgekehrt (Flugzeug) ..... 2.4 300.-  
Frachtabfertigung nur in beschränktem Umlauf. Frachtrate Friedrichshafen-  
Pernambuco pro Kilogramm 2.4 10.- oder pro Kubikdezimeter 2.4 750.-  
Luftschiffwahl. Minimalrate 2.4 10.- pro Konnossement.  
Einschiffung jeweils am Tage vor Abfahrt des Luftschiffes um 20 Uhr. Treffpunkt  
der Passagiere in Friedrichshafen: Kurgartenhotel; in Pernambuco: Central  
Hotel. Änderungen vorbehalten.



Fahrplanmäßiger  
Luftschiffverkehr  
Deutschland-  
Amerika

Der Fahrplan  
des neuen Luftschiff-  
verkehrs



Im Führerstand des „Graf  
Zeppelin“

Die Zeppelin-Fahrt über Länder und  
Meere hat aufgehört eine Sen-  
sation zu sein. Mit dem 21. März be-  
gann für die Luftschiffahrt ein neuer  
Abschnitt ihrer Entwicklung. Der „Graf  
Zeppelin“ wurde in den planmäßigen  
Verkehrsdienst Friedrichshafen-Pernambuco  
gestellt. Sein erster Fahrplan  
sündigt vier Fahrten mit genauen Ab-  
fahrts- und Ankunftszeiten sowie an-  
schließenden Flugverbindungen an. Das  
Luftschiff ist somit zu einem der wich-  
tigsten Verkehrsmittel für den Ge-  
verkehr auf weiten Strecken geworden.

Zeppelinpost nach Südamerika (Ein Verker)

Technische  
neuen Zepp-  
Piloten  
Werktätige  
arbeiten all-  
Nach fe  
Eine der  
b

fest  
bun-  
ihm  
dies  
inte-  
ber  
Der  
fest  
hab  
gan  
Et



## Rund um die Woche

Das die alten Volkstrachten auch heute noch selbst in den Städten leben, bewiesen die aus der Heimat ausgewanderten Württemberger auf ihrem wohl gelungenen Trachtenfest in Berlin. Passen auch die Gesichter manchmal nicht mehr ganz in die ländliche Tracht, ihre Pflege beweist doch den Sinn für Heimat und Volkstum. — Eine Festgruppe mit dem württembergischen Gesandten Staatsrat Dr. Bodler (rechts sitzend) und Staatssekretär Lauter (links daneben) Erinnere



Wegsch um den —> „zähmen“ Leoparden, der ein Kind tötete. — Während der Verhandlung über den schweren Unfallfall, der sich in der Wohnung eines Berliner Malers ereignete: Dessen sonst zahmer Leopard zerriß plötzlich das Kind einer Nachbarin — Die Mutter bei der Zeugenaussage, dahinter der angeklagte Kunstmaler und das Fell des inzwischen getöteten Leoparden x.



## Beschäftigungslose Junglehrerinnen helfen sich selbst

Technische Junglehrerinnen, denen durch die neuen Sparmaßnahmen jegliche Aussicht auf Beschäftigung genommen ist, haben sich zu einer Verkaufgruppe zusammengeschlossen, in der Handarbeiten aller Art ausgeführt und verkauft werden. Auch feste Aufträge werden angenommen

(Eine der beliebtesten Glücksfiguren aus Holzperlen, —> die immer noch leicht Abnehmer finden



Unermüßlich rattert die Nähmaschine, um möglichst viel fertigzustellen



Ein Verkaufsraum wurde von der Höheren Fachschule für Frauenberufe zur Verfügung gestellt Photos Ilpresh

fer  
bun  
lhm  
bief  
inte  
ber  
Der  
leßl  
hab  
gan

## Lerche im Schneesturm

Von Ernst Leibl

Wie eine Handvoll Erde,  
jauchzende, singende Erde,  
geworfen gegen den Himmel,  
steigt eine Lerche empor  
aus dürrgelbem Grale der Brache,  
zwischen dem schon zuweißen  
Hirtentäschchen erblühen.

Trillernd, ein Liederquell, schwebt sie  
unter der drohenden Wolke,  
deren Schwingen die Sonne,  
die sie verfilbert, umhüllen.

Sehnsucht der Erde nach Frühling,  
Lerche, du Ackercholle,  
die sich im Jubel erhob,  
gegen den Himmel empordrängt,  
spürst du die kalte Drohung  
sturmdunkler Wolke nicht?

Siehe, das Ungetüm rüstet  
schon, dich ganz zu verschlingen,  
wie es die Sonne verchläng.

Sieh, schon schwillt sie, ein Drache  
voll Hagelschauer und Schneetracht,  
brausend über dich her.

Und du wagst  
immer noch deine Stimme  
gegen den Wutschrei des Schnee-  
sturms?

Zwar nun drückt sie auch dich  
wieder nieder zur Erde.  
Aber ich weiß, du wartest  
zwischen dem dürrgelben Grale,  
wo schon die Hirtentäschchen  
schüchtern, doch hoffend erblühen.  
Und gewiß ist auch dir,  
daß trotz Hagelschauern  
und aufschwingenden Stürmen  
uns doch der Frühling schon grüßte.

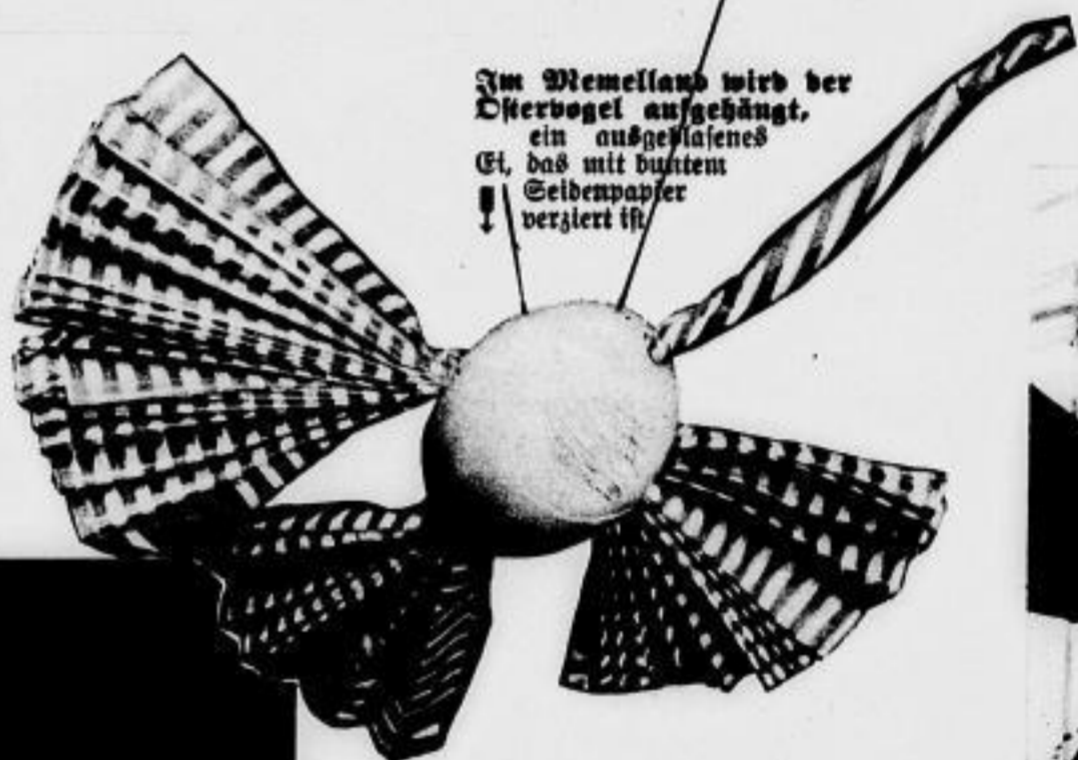


Die letzten Vorbereitungen für die  
Feste der Jugend; ein alter Sattler-  
meister aus Beelitz in der Mark Branden-  
burg beim „Krahen“ eines Osterkuchens

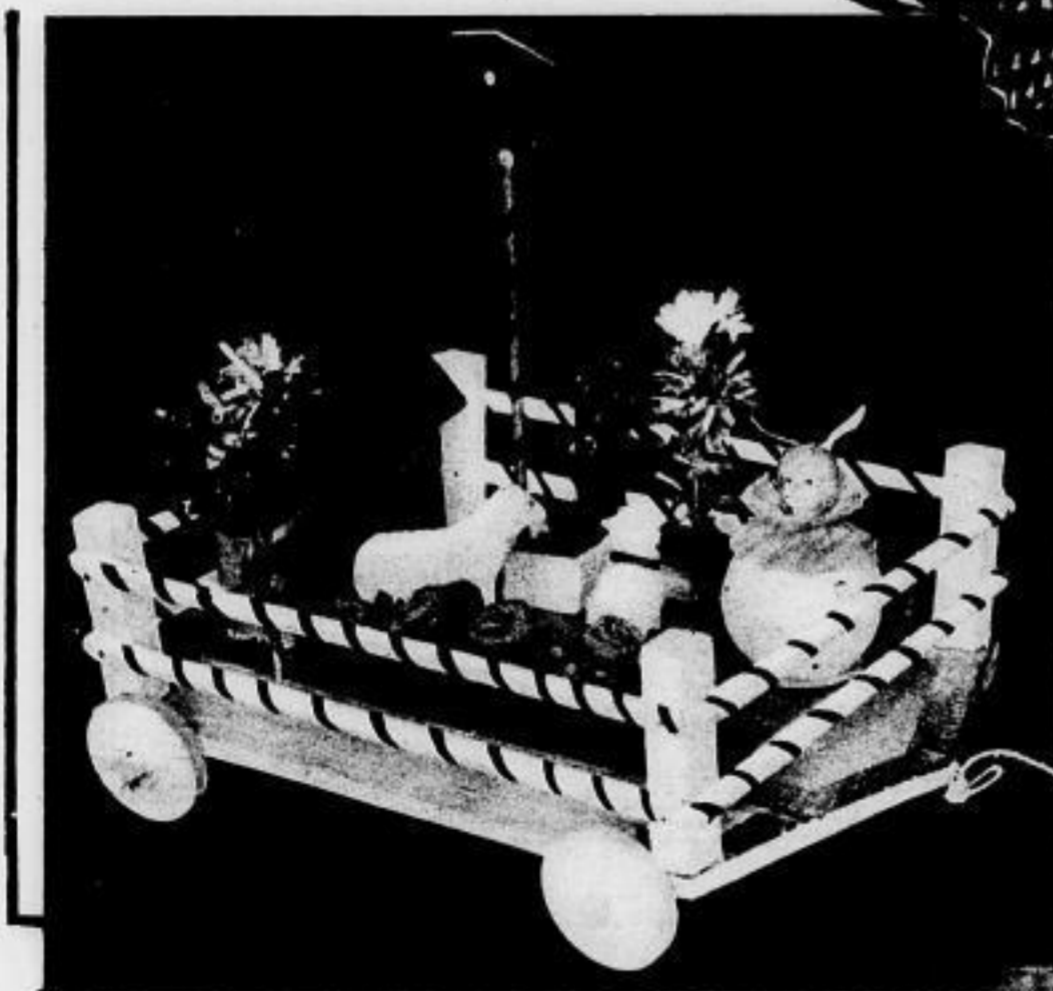


← Aus Ruenteig maskieren schon  
für fünf Pfennige Osterhasen, Küken  
und alles mögliche andere verlockend  
auf. — Ein Häfchen aus Wolfram-Fischen-  
bach bei Knöblich

Gelegentlich finden sich auch in Deutschland  
in den Kirchen Osterkerker, deren Räder  
nur an den Osterfesttagen entzündet werden  
(Aus einem sächsischen Dom)



Im Memelland wird der  
Ostervogel aufgehängt,  
ein ausgefärbenes  
Ei, das mit buntem  
Seidenpapier  
verzieren ist



ihren tiefen Sinn haben. So ist das Ei ein  
Symbol der Auferstehung des ewig-jungen  
Lebens. So verkündet der Ostervogel dem  
ostdeutschen Menschen, daß es auch nach dem  
längsten und härtesten Winter einmal wieder  
Frühling werden muß. Und wenn in den  
Straßen der Großstadt Nürnberg und ein-  
mal so ein kleiner Burzel mit seinem „Hose-  
gärtli“ den Weg versperrt, dann wollen wir  
nicht ärgerlich werden, sondern uns mit ihm  
auf das Osterfest freuen. M.M.

← Das „Hosegärtli“ hat sich zur Osterzeit in  
Mittelranken bis auf den heutigen Tag erhalten;  
in Nürnberg fahren die kleinen Kinder den Wagen  
mit Schäfchen und Osterkern sogar in den Straßen  
spazieren

ER  
und ein  
Brot all  
Lan und mel  
einigen  
auf der geles  
einmal. Dies la  
vom Wir sind n  
badung einwan  
Der schweren u  
Wes Mann, der  
gebete kleinen  
und die Mehrg  
Auge man  
also zu sorgen  
hier und Gebräu  
wer haben t  
am Troh er  
ndern äbt  
manches vor  
iner aus  
her. ob  
ann; in d  
wie wird die  
s Ruenteig  
nten Hühn  
ern in Ober  
nern und  
Sachten  
wendig  
fern  
burn  
ihm  
dies  
inter  
ber  
Der  
seht  
babe  
gang  
Er

# ERFREUDE

und ein kluges und beherzigenswertes Wort, daß der Brot allein lebt! Denn Brot hat es auf dem flachen Lande und meist sogar etwas reichlicher, als in den Städten! — In einigen Generationen die Menschen wie hypnotisiert auf der Erde gesehen; die Landflucht ist z. B. im Osten des Reiches eingedrungen. Dies kam eben zum Teil daher, daß der Mensch nicht von der Natur allein leben kann, sondern daß wir Abwechslung brauchen; das einwandfrei durch wissenschaftliche Versuche festgestellt! Der schweren und einseitigen Arbeit braucht ebensogut ein Mann, der am laufenden Bande sich müht. Dieses Gegenüber die kleinen und großen Feste, die den Jahreslauf sinnvoll und die Mehrzahl von ihnen seit dem Beginn der sogenannten Kulturzeit man den ersten Grund zur Landflucht. Wir haben also zu sorgen, daß das Leben seine Farbigkeit nicht verliert. Gebräuche, die noch leben, ja nicht etwa unterdrückt werden haben viele schöne Bräuche sich allen Verfolgungen mit Trost erhalten und man schämt sich ihrer nicht mehr, sondern übt sie gern und freudig. Unsere Bilder zeigen manches von noch lebenden Osterfitten, die im Grunde alle



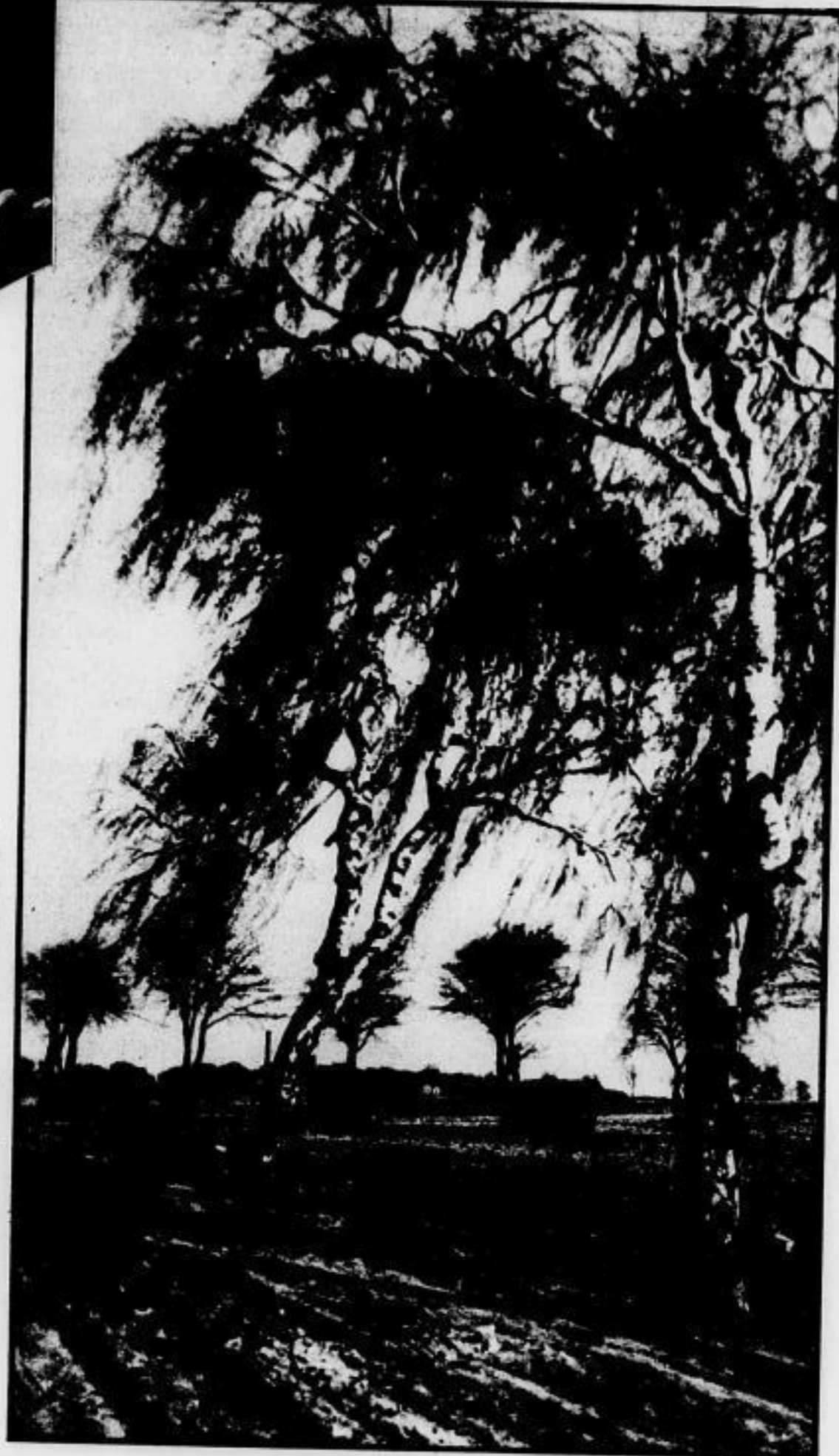
Marzipan-  
tafel mit dem  
Gotteslamm  
aus Rothen-  
burg ob der  
Tauber, ein  
Geschenk für  
Friedrich Schiller  
zum Osterfest

mer aus der Familie  
der Oster-  
mann; in der Oster-  
woche wird die Familie  
mit Kuchen und  
mit den Eiern  
in Ober-  
bayern und  
Sachsen  
besucht



Die  
kleine  
Blaumelisse  
sonnt sich

B  
I  
R  
K  
E  
N  
I  
M  
M  
Ä  
R  
Z  
W  
I  
N  
D



fern  
hundert  
ihm  
dies  
inter  
der  
Der  
fest  
habe  
gang

# Die Gefährten Eine Skizze aus dem Leben Haydns

Haydn war bereits in Reifeklindung. Vor seinem Haus in dem Wiener Vorortumpendorf stand der Wagen, der ihn für längere Zeit seiner Heimat entführen würde. Das Gesicht des mehr als sechzigjährigen Maestro, in dem die Fältchen wie die Flußläufe einer Landschaft kreuz und quer liefen, spiegelte wechselnde Empfindungen. Er, der noch niemals aus Österreich herausgekommen war, freute sich wie ein Kind auf die Reise, auf den Empfang in England, wo ein Königspar seine harzte, auf den Glanz der großen Welt, der wie Abendsonne seine alten Tage überschimmern würde. Und doch war er auch ängstlich. Gehörte er denn überhaupt noch unter die Menschen? Dreißig Jahre lang hatte er sich in einem kleinen, ungarischen Nest vergraben, hatte zu Festlichkeiten seiner Durchlaucht des Fürsten Esterhazy mit seiner Hauskapelle brav aufgespielt und nur in Stunden der Gnade sein heißes Herz in Tönen überfließen lassen. Während jüngere Musiker in seiner Heimat längst mit Ehren überhäuft waren, hatte er es nach menschlichen Begriffen noch nicht weit gebracht, und wurde von vielen, selbst im Alter, noch nicht ernst genommen, weil seine Eingebungen in frommer und einfältiger Weise nur nach dem heiteren Sinn des Lebens trachteten. Würde das nun anders werden?

Große Pläne gingen ihm durch den Kopf. Was wollte er nicht alles noch schaffen! Durch den Tod des Fürsten war er frei geworden. Aber vielleicht war es zu spät. Würde der Quell noch rauschen, aus dem ihm die Melodien bisher in unerhörter Fülle zugeströmt waren? In sich verstummen müssen im Augenblick, wo Reichtum sich verschwenden will... er erzitterte davor, daß das sein Geschick sein könnte.

Schwerenmütig sah der Meister durchs Fenster. Wer hätte in diesem Augenblick den immer fröhlichen Papa Haydn in ihm erkannt?

Da flog die Tür auf. Ein strahlender junger Mensch stand vor ihm. Der sorgfältig gepuderte Kopf mit dem feinen blassen Gesicht und der herrlich vorspringenden Nase schien beinahe zu groß für den zarten Körper, dessen Bau von fast mädchenhafter Anmut war. — „Also doch“, sagte Haydn und drückte Mozart warm die Hand. „Nach diesem einen Gesicht habe ich mich diese ganze Zeit über gesehnt. Es ist Wien, es ist Österreich, es ist die Welt. Es ist Vergangenheit und Gegenwart und Zukunft...“ — „Zukunft?“

Mozart sah nachdenklich auf seine schlanken Finger. „Ich glaube Papa Haydn, Sie haben noch mehr Zukunft vor sich als ich. Jetzt, wo Sie frei sind von aller Beengtheit, werden Sie sich der schöpferischen Einflüsse gar nicht erwehren können. Aber man wird Sie in

England verziehen wie ein großes Kind und Sie werden vor lauter Erfolgen nicht zur Arbeit kommen. Nein, Papa, Sie gehören nicht in die große Welt. Sie hätten hier bleiben sollen, wo man Ihre Sprache versteht.“ — „Wer versteht sie denn?“ fragte Haydn bitter. „Sie, Wolfgang, und der kleine Kreis, der mich schätzt. Aber sonst...“

„Bleiben Sie hier“, wiederholte Mozart. Und setzte leiser hinzu: „Ich... ich bin so allein.“ — Haydn schwieg ergriffen. — „Es ist zu spät“, murmelte er. „Man erwartet mich. Aber wenn es mir in England gut geht, dann müssen Sie nachkommen. Sie, Mozart, und ich... wir erobern die Welt.“ — Er versuchte zu lächeln, aber da erstarb in den Falten seines alten Gesichts und wurde zum Schmerzensausdruck. — „Dann also glückliche Reise“, sagte Mozart. Er hatte fast das Gefühl einer Mutter, die ihr Kind in die Ferne ziehen läßt und ahnt, daß sie es nicht wieder sehen wird. Und doch war er ein Vierteljahrhundert jünger als Haydn. Verührt erinnerte er sich, wie er noch als Knabe mit Ehrfurcht zu Papa Haydn aufgesehen hatte und die vielen Abende, die sie später musizierend miteinander verbracht hatten, während der Mond silbern über einem besetzten Stübchen in der Nähe des Stephansdomes schwamm. Mozart spielte bei solchen Gelegenheiten die Bratsche, Haydn die erste Geige. Auch heute noch spielte er sie in Mozarts Augen. Wer anders als Haydn hatte ihn gelehrt, in seinen Opern mit zierlichen und beschwingten Schritten die Himmelsleiter der Empfindungen bis zur höchsten Sprosse empor zu steigen? — Mit einer graziosen Bewegung, als besänne er sich plötzlich einer Vergesslichkeit, griff Mozart nach seiner Tasche und zog einen Zettelflock hervor. — „Behalten Sie ihn, Papa. Er hat mir bei meinen Aufführungen Glück gebracht.“ — Die beiden Meister umarmten sich stumm. Mozart geleitete Haydn noch bis vor's Haus und half ihm, den Wagen besteigen. Lange sah er dem Gefährten nach. Haydn grüßte noch einmal zurück, dann war der Wagen verschwunden. Mozart stand allein. Er wußte, daß er Haydn nicht mehr sehen würde... Genau ein Jahr später lag der Götterliebende Mozart, ein unvollendeter Vollendeter, auf der Totenbahn während der Greis Haydn in London, verjüngt und von neuer Schaffenslust ergriffen, die ersten Takte seiner unsterblichen „Schöpfung“ niederschrieb. . . .

Slavis



Haydn's Wohnhaus in Eisenstadt im Burgenland, wo er lange Jahre hindurch als Kapellmeister des Fürsten Esterhazy lebte



HAYDN



Haydn beim Komponieren an seinem Flügel

In seiner Heimat dem Burgenland, in Wien, in London und allerorts rühmt man jetzt zu Erinnerungsfeiern zu Ehren des Tonbilders Haydn, dessen Geburtsort sich am 1. April zum 200. Male jährt. Wern gedenkt man des Meisters, dessen Werk noch heute nicht nur in der Musikerwelt, sondern auch im Volke leben. Neben seinen leichtbeschwingten Klavierwerken und Streichquartetten kennt wohl jeder zum mindesten Teile seiner Symphonien und weiß, daß Haydn eines unserer schönsten Oratorien „Die Schöpfung“, geschaffen hat.

Das Sterbezimmer Haydn's in seinem Wiener Häuschen mit dem Flügel an dem er bis zuletzt musizierte

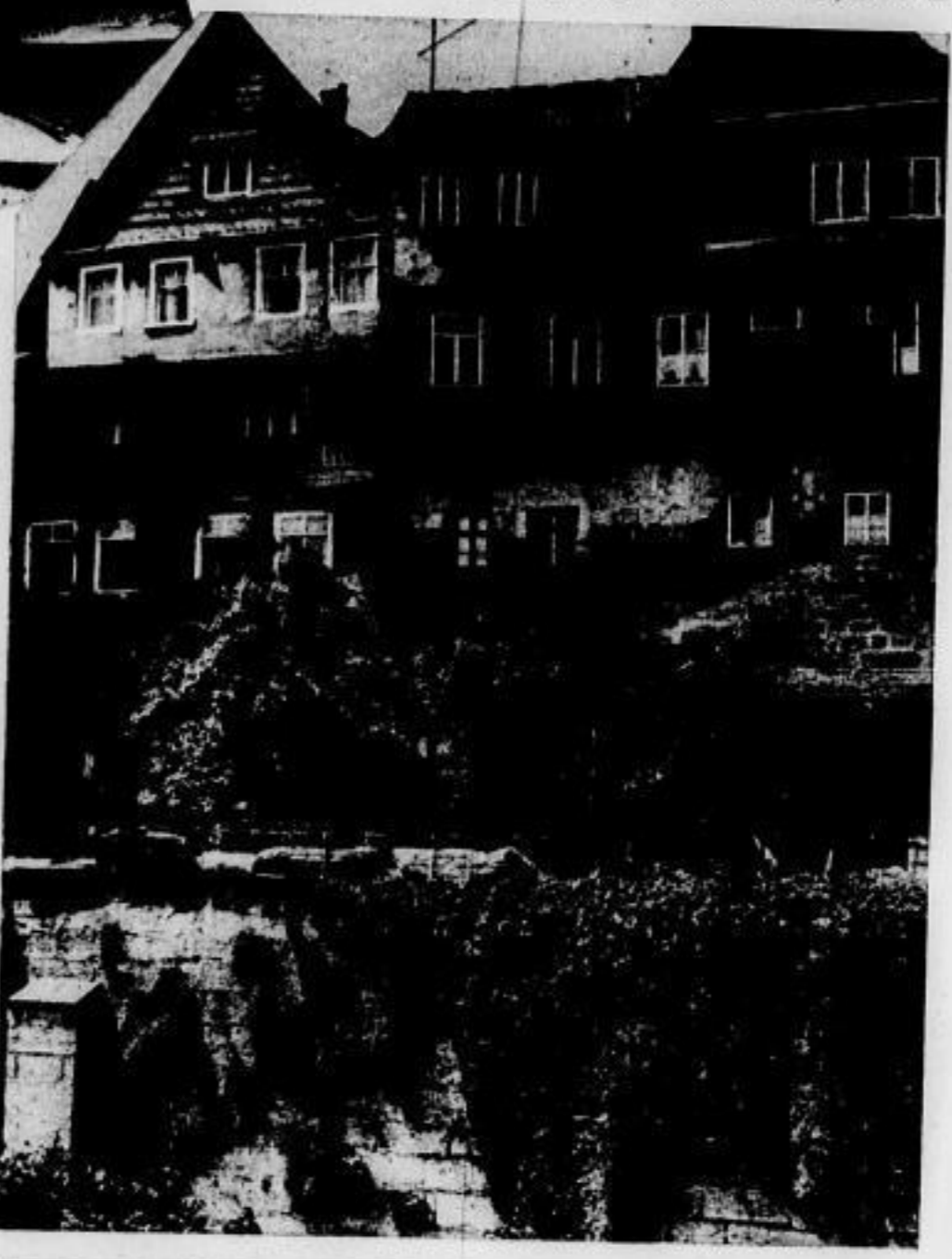
Haydn  
werden vor lauter  
ie gehören nicht  
n, wo man Ohr  
te Haydn bitter  
Aber sonst...  
ste leiser hinau  
en. — „Es ist  
enn es mir in  
ie, Mozart, und  
ächeln, aber das  
de zum Schmerz  
atte fast das We  
n läßt und abnt  
er ein Viertel  
sch, wie er noch  
n hatte und de  
ander verbrach  
ten Stübchen in  
ielte bei solchen  
Auch heute noch  
Haydn hatte ihn  
ten Schritten die  
Sprosse empore  
besänne er sich  
Tasche und ge  
Er hat mir be  
en Meister um  
vors Haus un  
a Gefährt nach  
n verschwunden  
cht mehr leben  
Götterlieblich  
er Totenbahre  
und von neue  
er unsterbliche  
Slavis

# Kronach, das fränkische Rothenburg

Wer jemals das Frankenwaldbüchlein Kronach mit seiner wichtig über das Stadtbild sich erhebenden Feste Rosenberg kennenlernte, der liebt dieses „oberfränkische Rothenburg“, weil in ihm ein Stück alter deutscher Geschichte bis auf den heutigen Tag lebendig blieb. Kein Weringerer als Lucas Cranach wurde hier geboren. Dann aber kann Kronach sich rühmen, als einzige Stadt des Frankenlandes allen Kämpfern im Hussitenkrieg, im siebenjährigen Krieg, vor allem aber während der vier Belagerungen durch die Schweden in



Blick auf Kronach. Im Vordergrund die tausendjährige Feste Rosenberg



den Jahren 1632 bis 1634 standgehalten zu haben. Zur Erinnerung an die erfolgreiche Abwehr, an der die Frauen und Mädchen erfolgreich teilnahmen, begeht das „unbesiegte Kronach“ in diesem Jahre eine feierliche Dreihundertjahrfeier. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen, für die die Sonn- und Feiertage im Mai und Juni vorgesehen sind, wird die Aufführung eines Festspiels stehen, das jene Schwedenkämpfe zum dramatischen Inhalt hat. Edgar Kästing.



Der Marktplatz von Kronach

Malerisches Altstadtmotiv



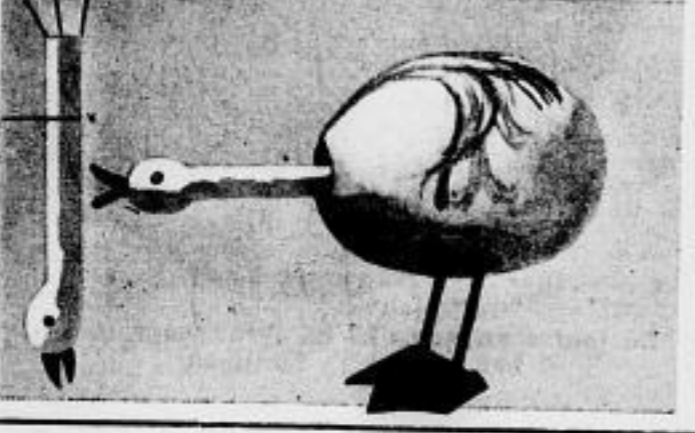
**Allerlei Eierchalen**  
Links: Die Eierfrau. Eierchalen oder gefochte Eier setzt man durch Nähnadeln zusammen und malt sie bunt an. Mit einiger Geschicklichkeit und ein wenig Erfindungsgeist lassen sich aus den wertlosen Schalen recht lustige Leutchen herstellen.  
Unten: Die Badelgans. Die Füße bestehen aus zusammengebröckeltem Blumenstrauch, der unten auseinander gebogen und zum besseren Halt auf gelbrote Pappe geklebt wird. Kopf und Hals macht man aus Polstermark. In das Halsende steckt man als Gegengewicht einige Stednadeln und knüpft um den Hals einen Zwirnsfaden, den man an der Eierchale befestigt. Hat man es richtig ausbalanciert, so daß der Hals im Gleichgewicht am Hals hängt, so pendelt der Hals bei jedem Anstoß fröhlich hin und her.

**Silbenrätsel**  
Aus den Silben: a—ar—ba—be—bel—ber—ber—bro—cre—di—bi—do—e—ei—en—fisch—ge—gel—griff—han—i—in—in—lat—le—ler—lin—lis—lu—ma—me—mi—mus—na—na—na—nal—ne—no—no—nun—o—sa—schle—se—sen—sin—te—tes—ti—ti—un—us—ver—wal— sind 22 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, den Osterfestwunsch unseres Blattes ergeben. Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Nämliche Göttin, 2. Waffensammlung, 3. Romanzler, 4. preuß. Königin († 1810), 5. Metall, 6. ältestem Ort, 7. Vögel, 8. politische Gesinnung, 9. Mädchenname, 10. Ränker, 11. europäische Hauptstadt, 12. höchste gedankliche Zusammenfassung, 13. Körperorgan, 14. Unterhaltungsspiel, 15. Meeresäugetier, 16. Oper von Bayreuth, 17. Fluß in Spanien, 18. diplomatischer Vertreter des Vatikans, 19. Weigerer, 20. Schaumspitze, 21. preußische Provinz, 22. Kanton in der Schweiz. Mfr. S.

**Auflösungen aus voriger Nummer:**  
Silbenrätsel: 1. Knuddelmuddel, 2. Kiptau, 3. Umzug, 4. gigantisch, 5. Matzenow, 6. Entente, 7. balli, 8. Esfig, 9. Notabene, 10. Zinnchen, 11. Studo, 12. Larif, 13. Schubert, 14. Ovation, 15. Notturmo, 16. Schnittlauch, 17. Wigwam, 18. Etager, 19. Blajah, 20. Kommentar: „Klug reden ist schon schwer. — Klug schweigen ist noch mehr.“  
Rätsel sprung: Wandern, immer wandern / Wußt das Geld / Auf der Welt, / Einer nimmt's dem andern. / Und beim Sterben / Nimmt's der Tod — / Neue Not / Wird daraus den Erben. Deußer

**Rästelsprung**

	nicht	im-	le-	und				
ver-	und	das	göt-	gloß-	mer	ben	licht	
ren	ter	lo-	geht	re	zum	ken-	wie-	
auf-	ren	welt	to-	dem	nicht	der	bah-	durch
der	ber	er-	stern	ein	der	mal	für	bricht
ste-	o-	fest	grü-	ein-	je-	sich	je-	nur
lich-	er-	hen	tag	aus	stüß	im	ten	ist
stet-	stet-	ste-	mit	und	en	liegt	jah-	
hungs-	auf-	o-	un-	es	re	e-	de-	
		zett	ist	wig	le-			A. Schim.



fer  
bu  
hr  
bie  
int  
bei  
De  
feß  
hal  
gar

# Männer lernen kochen

Der erste Herrenkochkurs in Dresden

Ein Kochkurs für Männer — voll Schadenfreude lachen die Frauen: „Nein, daß Ihr so ungeschickt seid!“ Und dabei haben sie selbst diese „Tierquälerei“ eigentlich auf dem Gewissen, allerdings nur die Dresdener Frauen, denn der dortige Frauenverein hat den Kurs in Zusammenarbeit mit dem Hygiene-Museum als ersten seiner Art in Deutschland ins Leben gerufen. Aus allen Volksschichten treffen sich hier die „Herren der Schöpfung“, um außerberuflich den Kochlöffel schwingen zu lernen. Ist dann einmal die Hausfrau krank, braucht nicht alles drunter und drüber im Haushalt zuzugehen, denn der Mann oder der Sohn kann dank seiner mühsam erlernten Kenntnisse wenigstens in bescheidenen Grenzen einspringen. Und außerdem — wer einmal eine Arbeit selbst machen mußte, lernt sie auch bei anderen besser beurteilen.



„Romisch, — warum wohl der Essig immer so sauer schmeckt?“



Erkannlich, daß sich ein Ei auch aufschlagen läßt, ohne daß das Dotter über alle zehn Finger läuft!



Das schwierige ABC der Kochkunst wird an der Tafel erläutert: „Man nehme...“ Erst wenn das Wahl theoretisch auf der Tafel fertiggestellt ist, beginnt die praktische Arbeit



Da sagt man nun, es sei Frauenart, bei der Arbeit zu klatschen



— Viele Köche mischen den Brei Presse-Photos

AK 1932-111

Kupferstichdruck u. Verlag der Otto Eißner K.-G. Berlin S. 42 — Hauptgeschäftl.: Dr. Hanns Kublmann — Verantwortlich für den Inhalt: J. Korth, Berlin-Friedrichsauer Ueberlängte Einsendungen bzw. Anfragen an die Schriftleitung können nur erledigt werden, wenn Rückporto beiliegt

Der  
tag Win  
n-rtigen  
er auf b  
und auf  
eingira.  
und auß  
sonjeren  
Abriistung  
schlag se  
rüstungs  
mit erse  
glücklich,  
Deshalb  
berer G  
und Fra  
daß auch  
Kunst ste  
sche Wer  
ketteten,  
großer  
Paris u  
einem N  
weil die  
Hörten  
Offen fe  
sther zu  
Der  
weil man  
des WBI  
den leht  
schwieriger  
stierung  
wartete  
Tasfache  
richten o  
zu einer  
glaube, d  
in ber  
haben.  
Ausdruck  
Lande in  
nicht die  
bern die  
Wir  
terbund  
ferner pr  
bund, we  
ihm auch  
dieser S  
internatio  
der WBI  
Der Arm  
fehlt.